

das dach



Nachwuchs begeistern Ehrenamt stärken

Ausbildung: 100 Jahre BBZ Mayen | **Nachhaltigkeit:** Zert Green Building
Aus der Praxis: Kupferdach Speicherstadt | **Holzbau:** Lagebericht 2025



**SOLARDACH.
EINFACH.
SCHNELL.**

Nutze Dein Dach.

BauderSOLAR:
So leicht geht Photovoltaik

Photovoltaik auf dem Flachdach ist die helle Freude. Besonders dann, wenn bei der Montage das Dach dicht bleibt. Bei BauderSOLAR F XL wird die Unterkonstruktion ganz einfach werkzeugfrei mittels Manschetten direkt mit der Dachfläche verschweißt. Per Federklemmung lässt sich so nahezu jedes gerahmte Standard-Solarmodul zeitsparend installieren.

Alles unter nutzedeindach.de

Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Jubiläum des ZVDH

»»» Ein Handwerk, das auf 100 Jahre gelebte Verbandstradition zurückblicken kann, feiert weit mehr als nur ein rundes Jubiläum. Es ist Ausdruck von Beständigkeit, Gemeinschaft und der Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden. Der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) hat am 27. März in Dresden ein solches Jubiläum gefeiert – und damit ein kraftvolles Zeichen für eine Branche gesetzt, die ihre Wurzeln kennt und zugleich mutig in die Zukunft blickt.

Dachdeckerinnen und Dachdecker sind heute gefragt denn je. Sie sind nicht nur Handwerker, sondern Klimaschützer, Energiewender, Sanierungsexperten und Innovationstreiber. Das Dach von heute ist Energiespeicher, Solarkraftwerk, Klimazone und Lebensraum zugleich. Kaum ein anderes Gewerk wird so unmittelbar an der weiteren Umsetzung der Energiewende beteiligt sein wie das Dachdeckerhandwerk.

Diese Transformation braucht ein starkes Fundament. Seit Jahrzehnten stehen die Einkaufsgenossenschaften – DEG Alles für das Dach eG, Dachdecker-Einkauf Ost eG, Dachdecker-Einkauf Süd eG und DEX eG – eng an der Seite des Handwerks. Als verlässliche Partner sichern wir nicht nur die Materialversorgung mit flexibler Logistik, sondern unterstützen unsere Kunden auch bei Digitalisierung, technologischem Wandel und im täglichen Betrieb – getreu dem Slogan unserer Genossenschaft: „Alles für das Dach“. Diese enge Verbindung zwischen Handwerk und Genossenschaft hat sich über Generationen bewährt – und zeigt gerade jetzt, in herausfordernden Zeiten, ihre volle Stärke.

Die Zukunft bringt eine Vielzahl an großen Aufgaben mit sich: Klimaschutz, Digitalisierung, Fachkräftesicherung, technologische Umbrüche. Doch wir sind überzeugt:



Stefan Schuchard (links) und Oliver Pees, geschäftsführende Vorstände der DEG Alles für das Dach eG.

Gemeinsam werden wir sie meistern. Als Genossenschaft sind wir stolz, Teil eines starken Verbunds zu sein. Wir stehen fest an der Seite des Handwerks – und werden auch in den kommenden Jahrzehnten alles dafür tun, unsere Partner auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft zu begleiten.

In diesem Sinne gratulieren wir dem ZVDH herzlich zu 100 Jahren erfolgreichem Wirken – und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Kapitel dieser starken Partnerschaft.

Fotos: DEG Alles für das Dach eG

DÄCHER ALS SPRUNGBRETT FÜR NEUE IDEEN?



Dächer können alles sein, was wir aus ihnen machen. Dächer können zur Lunge der Städte werden und Hitze, Stickoxide und CO₂ reduzieren. Und sie können sauberen Strom erzeugen. Entdecken Sie, was icopal für Ihr nächstes grünes Dachprojekt tun kann. de.bmigroup.com/dachentdecker

14



3 EDITORIAL
Oliver Pees und
Stefan Schuchard

6-7 ZEDACH INSIDE
Mitgliederversammlung
ZDBF

Neue Homepage mit dem
Website-Konfigurator für
Holzbau Peter Gockel

8-9 NEWS
Zimmerer als Lebensretter

Bauwirtschaft optimistischer

Sanierungsquote

10-13 TITELTHEMA
Nachwuchsprojekte der
Dachdecker-Innungen

14-17 BETRIEBSPORTRAIT
Haller Gruppe

18-19 VERBÄNDE
100 Jahre BBZ Mayen

20-21 VORGESTELLT
Dachdecker Felix Thiele auf
der Walz

22-23 BETRIEB
Gefälschte Meisterbriefe

24-27 BETRIEB
Stappert Dachkonzepte

28-29 VERBÄNDE
Neuer ZVDH-Vizepräsident
Dirk Sindermann

30 ADVERTORIAL
Hanter

REGIONALTEIL
Genossenschaft

31 ADVERTORIAL
Roto

32-33 VERBÄNDE
ZVDH Zert Green Building

34-35 BETRIEB
Ein Hallenbrand und die Folgen:
Uwe Thormählen GmbH

36-37 VORGESTELLT
Zimmerin Annalena May

38-41 AUS DER PRAXIS
Kupferdach von D.H.W. Schultz
und Sohn in der Speicherstadt

42-43 VORGESTELLT
Dachdeckermeister
Emre-Can Serce

44-45 MATERIAL + TECHNIK
Advertorial Innovation: Braas

46-47 AUS DER PRAXIS
Energetische Sanierung mit PV:
Eubu Dach und Fassade GmbH

48-49 VORGESTELLT
Sauerland Roofer und Triathlet
Mike Schawohl

50-51 VERBÄNDE
Lagebericht 2025 von
Holzbau Deutschland

52-53 NACHFOLGE
Tochter und Sohn übernehmen
Dachbau Reinartz

54-55 NACHFOLGE
Hörnschemeyer übernimmt
Betrieb Peschel

56 GEWINNSPIEL
IMPRESSUM

58 NACHGEFRAGT
Matthias Imdahl
vom ZWH

Diese und weitere Artikel finden Sie
auch auf <https://dach.live>

Einkaufsvolumen hat sich stabilisiert

Der Zentralverband des Deutschen Bedachungsfachhandels (ZDBF), dem auch die ZEDACH angehört, richtete Anfang Mai in Hannover die diesjährige Mitgliederversammlung aus. Inhaltlich standen die aktuelle Marktsituation sowie die Themen Nachwuchsgewinnung und Künstliche Intelligenz (KI) im Fokus.

Knapp 80 Teilnehmer aus Bedachungsfachhandel und -industrie folgten der Einladung des dreiköpfigen ZDBF-Vorstands, bestehend aus Jean Pierre Beyer (ZEDACH), Heinz Slink (FDF) und Bernd Lordieck (COBA). Diese hatten eine interessante Agenda an Vorträgen zusammengestellt, die auch danach noch für Gesprächsstoff sorgten.

Den Auftakt machte Heinz Slink, der die Ergebnisse der Umsatzanalyse 2024 präsentierte. Danach hat sich das Einkaufsvolumen der meldenden Fachhandelsunternehmen im Jahr 2024 mit einem Minus von 0,8 Prozent nahezu stabilisiert, wobei sich die Entwicklung in den einzelnen Sortimentsbereichen deutlich unterschied.

ZDBF wird Mitglied bei Aktion Dach

Als nächster Referent folgte Ulrich Marx, Hauptgeschäftsführer des ZVDH. Die Überschrift seines Vortrags lautete „Status quo und Marktaussichten 2025“. Neben dem aktuellen Zahlenwerk berichtete er auch über die vielfältigen Aktivitäten der Berufsorganisation, unter anderem im Bereich der Nachwuchsgewinnung. Diesen Punkt griff Moderator Bernd Lordieck direkt auf. Er informierte darüber, dass der ZDBF als Verband ein Zeichen setzen und schnellstmöglich weiteres Mitglied der Aktion DACH werden möchte, der Gemeinschaftsaktion des ZVDH mit Unternehmen der Bedachungsindustrie und des Fachhandels.

Einen entsprechenden Beschluss hatten die ZDBF-Mitglieder in ihrer internen Sitzung am Vormittag getroffen, nachdem zuvor Jean Pierre Beyer den Jahresabschluss 2024 und den Haushaltsplan 2025 vorgestellt hatte. Bernd Lordieck richtete einen flammenden Appell an die anwesenden Lieferanten aus der Bedachungsindustrie, falls noch nicht geschehen, ebenfalls Mitglied

Prof. Dr. Marco Barenkamp referierte über das Thema KI, die rund 80 Teilnehmer hörten gespannt zu.



der Aktion DACH zu werden: „Jede Maßnahme, die dazu führt, dass sich junge Leute für das Dachdeckerhandwerk und eine Ausbildung in diesem Gewerk interessieren, ist angesichts des Fachkräftemangels eine gute Maßnahme für uns alle.“

Marktentwicklung und KI

Martin Langen von B+L Marktdaten informierte im Anschluss über seine Einschätzungen zur Marktentwicklung in Neubau und Sanierung und unterlegte diese mit entsprechenden Statistiken. Den Schlussvortrag unter dem Titel „Künstliche Intelligenz im Praxiseinsatz“ hielt Prof. Dr. Marco Barenkamp. Er ist promovierter Wirtschaftsinformatiker, studierter Wirtschaftsjurist und stellvertretender Vorsitzender der Bundesfachkommission für Künstliche Intelligenz und Wertschöpfung 4.0 im Wirtschaftsrat Deutschland. Er fesselte das Publikum mit seinem kurzweiligen Vortrag über die Möglichkeiten der KI, auch in der Bedachungsbranche. Den Abschluss der Versammlung bildete eine kommunikative Abendveranstaltung, in der das Netzwerken im Vordergrund stand.

Fotos: ZDBF

Holzbau Gockel trifft Website-Konfigurator

Wichtig ist dem Zimmerermeister die persönliche Beratung. „Ich brauche eine Anleitung.“ So vereinbarte er Videotermine mit Berater Marcel Dietrich, der ihn durch das Menü führte und ihm die Möglichkeiten erklärte. „Er hat mir dann anhand der Designvorlagen ein, zwei Entwürfe entwickelt. Und das war dann schnell genau so, wie ich es haben wollte – in Farben, Aufbau und Gestaltung.“ Zusammen zum Ergebnis zu kommen, nur so funktioniert das für Peter Gockel. Alleine würde er sich damit sehr schwertun. „Ich bin Handwerker, da würde ich im Regen stehen.“

Was ihm ebenfalls sehr gut gefällt: „Ich weiß jetzt, wie ich Bilder und Texte einstellen kann, um einzelne Seiten zu aktualisieren, etwa wenn ich unter ‚Projekte‘ neue Bauvorhaben präsentieren möchte.“ Für die Rubrik „Leistungen“ nutzt Peter Gockel als Basis die bereits vorhandenen Texte und formuliert sie lediglich mit eigenen Worten um. Er beschreibt die Leistungen gerne selbst. Aber wem das nicht so liegt, der kann die Textbausteine auch so nutzen, wie sie sind.

Volle Zufriedenheit mit dem Ergebnis

Peter Gockel gefällt am Website-Konfigurator das Einfache und Nutzerfreundliche: „Ich musste mich da nicht lange einarbeiten, für mich ist das in Verbindung mit der Beratung und Anleitung genau passend. Und mit dem Ergebnis bin ich voll zufrieden.“

Fotos: Holzbau Peter Gockel



Seit 22 Jahren führt der Zimmerer- und Dachdeckermeister Peter Gockel aus Dinslaken einen eigenen Betrieb mit aktuell drei Gesellen. Viel Zeit für Marketing bleibt da nicht, neue Kunden kommen über Empfehlungen. „Für einen Klein-Handwerker ist der Website-Konfigurator von DachProfi24 eine optimale Lösung für die eigene Homepage“, berichtet Peter Gockel.

den. Ich kann den Website-Konfigurator weiterempfehlen.“ Bei Bedarf lässt sich auch noch die kostenlose Terminverwaltung oder der kostenpflichtige Dach-Sanierungsrechner integrieren. „Das sind sinnvolle zusätzliche Optionen.“

Wie kam es dazu, dass er jetzt nach 22 Jahren zum ersten Mal eine Homepage für den Betrieb online gestellt hat? „Ich hatte vor ein paar Jahren über die heutige DEX eG von dieser Lösung gehört, aber erst das Netzwerkforum Dachdeckerforum 2030 gab mir vor zwei Jahren den entscheidenden Schub.“ Peter Gockel traf dort Eugen Penner, den Chef vom ZEP-Team aus Paderborn, der sein Homepagekonzept sehr inspirierend vorstellte. „Das ist zwar von der Größe ein ganz anderer Betrieb, aber trotzdem war klar, dass ich jetzt was machen muss.“

Für potenzielle Kunden in Dinslaken und Umland ist Holzbau Gockel ab sofort im Internet mit einem professionellen Auftritt erreichbar. Der Betrieb hat fast ausschließlich Privatkunden. „Wir übernehmen vor allem energetische Sanierungen, Einbau von Gauben im Bestand und auch Dachaufstokungen. Bei letzteren können wir die Dachdeckerei mit dem Holzrahmenbau aus einer Hand anbieten.“

Zimmerer retten Menschen aus Flammen

Die beiden Zimmerer aus dem Westerwald arbeiteten im Rahmen einer Dachstuhlansanierung an einer Balkenlage, als sie durch Rauch und in ihren Ohren seltsam klingende Geräusche auf einen verheerenden Brand in einem nur zehn Meter entfernten Wohnhaus aufmerksam wurden. Typisch für das Handwerk: Die beiden handelten nach einem Bericht der Rhein-Zeitung sofort, verständigten die Feuerwehr, nahmen Bewohner in Empfang, die aus dem Haus flüchteten, und hielten sie davon ab, unter Schock ins Haus zurückzukehren, während bereits große Flammen aus den Fenstern schlugen.

Rettungseinsatz mit Kran und Schuttmulde

Zimmermann Louis Marx engagiert sich seit seiner Kindheit in der Freiwilligen Feuerwehr. Ihm war sofort klar: „Bis die Feuerwehr hier ist und die Drehleiter aufgebaut hat, kann es zu spät sein“, berichtet er der Rhein-Zeitung. Sein Kollege Jan Vockel sprintete zurück zur eigenen Baustelle und holte und befestigte eine Schuttmulde am Ausleger. Louis Marx schickte erst die Schaulustigen aus dem Schwenkbereich, wies dann seinen Kollegen ein, der die Wanne navigierte, und beruhigte gleichzeitig die sechs Menschen, die im dritten Stock um ihr Leben bangten. Über die Schuttmulde konnten die beiden Handwerker die vier Erwachsenen und zwei Kinder aus dem brennenden Gebäude evakuieren.

Erst danach erreichte die Feuerwehr den Ort des Geschehens und übernahm den Einsatz. Meik Maxeiner, Amtsleiter der Feuerwehr Koblenz, zeigte sich gegenüber der SWR-Landesschau beeindruckt vom Handeln der beiden. Für ihn sind es Männer, „die erstens Zivilcourage bewiesen und die sehr zielstrebig und geordnet gehandelt haben“.

Ehrung durch die Handwerkskammer Koblenz

Kurze Zeit nach ihrer mutigen Tat, die bundesweit für Aufsehen sorgte, sind die beiden Zimmerer jüngst ausgezeichnet worden. Beide Lebensretter erhielten eine gerahmte Urkunde sowie Präsentkörbe. In einer Feierstunde im Zentrum für Ernährung und Gesundheit der Handwerkskammer (HwK) Koblenz hatten sich neben den Lebensrettern, ihren Familien und dem Chef ihres Unternehmens, Thomas Becker, auch Vertreter

Reden möchte Zimmerer Louis Marx auf Nachfrage nicht mehr über seine Rettungsaktion. Für ihn ist das Thema erledigt, nachdem er direkt im Anschluss der Rhein Zeitung und der SWR-Landesschau Auskunft gab. Dabei handelten der 23-Jährige und sein 33-jähriger Kollege Jan Vockel so geistesgegenwärtig und tatkräftig, dass sie vor einigen Wochen sechs Menschen vor dem Flammentod retten konnten.



Gute Laune nach der Ehrung: Jan Vockel (links), Louis Marx und der Koblenzer HwK-Präsident Kurt Krautscheid.

des Koblenzer Polizeipräsidiums, der Stadt Koblenz, der Feuerwehr und der Verbandsgemeinde der beiden Lebensretter versammelt. HwK-Präsident Kurt Krautscheid betonte: „Wir und das ganze Handwerk sind stolz auf Euch. Ihr habt gezeigt: Das Handwerk ist nicht nur ein Beruf, es ist auch eine Haltung des Mutes, des Engagements und der Hilfeleistung, wenn es darauf ankommt.“

Fotos/Grafiken: HwK Koblenz / Jörg Diester, BuVEG, Lanbe



Das ist der Wert für die Sanierungsquote 2024. Im Jahr 2022 lag sie noch bei 0,88 Prozent, in 2023 bei 0,70 Prozent. Für die Erreichung der staatlichen Klimaziele 2030 ist nach Angaben des Bundesverbandes energieeffiziente Gebäudehülle e. V. eine jährliche Quote von 2 Prozent notwendig.

0,69 Prozent

Dennoch verfehlt der Gebäudesektor seit Jahren die gesteckten CO₂-Einsparziele der Bundesregierung und ist für 30 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen in Deutschland verantwortlich. Es müsste also deutlich mehr als bisher energetisch saniert werden.

Zimmerer-Contest 2025

Junge Talente werden beim Zimmerer Contest 2025 vom 20. bis 24. Oktober in Ansbach gesucht. Die Veranstaltung besteht aus einem kostenlosen Schifftkurs und einem eintägigen Wettbewerb. Im Schifftkurs können die TeilnehmerInnen ihre Fähigkeiten weiter verfeinern. Die Besten von ihnen qualifizieren sich für das Team der Zimmerer Nationalmannschaft.

Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die GesellInnen am 1. Januar 2005 oder später geboren sind. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist am 21. September entscheidet die Teamleitung der Zimmerer Nationalmannschaft, wer zum Contest eingeladen wird. Weitere Infos sind auf der Website: www.holzbau-veranstaltungen.de/zimmerer-contest-2025 zu finden.



Bauwirtschaft verhalten optimistisch

Die Bau- und Ausbauwirtschaft blickt mit verhaltenem Optimismus auf das Jahr 2025: Nach einem schwierigen Vorjahr rechnet die Bundesvereinigung Bauwirtschaft (BVB) mit einer Stabilisierung des Umsatzes ihrer Mitgliedsverbände bei rund 428 Milliarden Euro, was einem leichten Plus von bis zu einem Prozent entspricht.

In Erwartung anziehender Umsätze wollen über zwei Drittel der Unternehmen ihre Kapazitäten halten oder sogar ausbauen. „Dieser Stimmungsaufschwung braucht jetzt Rückenwind durch die Politik. Unsere Betriebe sind bereit, ihren Beitrag zur Energiewende, zur Schaffung von Wohnraum und zur Modernisierung der Infrastruktur zu leisten“, betont der BVB-Vorsitzende Marcus Nachbauer.

Nachwuchs begeistern Ehrenamt stärken



Knut Köstergarten

Gute Ideen gegen den Fachkräftemangel haben drei Landesinnungsverbände der Dachdecker entwickelt. Es geht darum, junge Menschen für das Gewerk zu begeistern und zugleich junge Innungsmitglieder ins ehrenamtliche Engagement einzubinden.

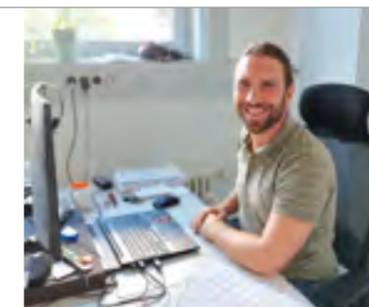
»»» In den Vorständen der Dachdecker-Innungen ist das Amt Lehrlingswart oft eines ohne echte Aufgabe. Da wird mal die Beteiligung an einer Ausbildungsmesse organisiert, aber sonst? „Das war überhaupt nicht richtig definiert und festgelegt“, erläutert Christian Geschke, technischer Leiter des Bildungszentrums der baden-württembergischen Dachdecker in Karlsruhe. Da stellte er sich gemeinsam mit Tabea Lirsch, Referentin für

Berufsbildung beim Landesinnungsverband, vor einigen Jahren die Frage, wie sich das ändern ließe.

Inzwischen sind die Lehrlingswarte der zehn Innungen in Baden-Württemberg neben dem jeweiligen Betrieb der nächste und wichtigste Ansprechpartner für „ihre“ Auszubildenden. Geschke freut es sehr, wie engagiert die Lehrlingswarte die Betreuung der Azubis ange-

Fotos: LIV Baden-Württemberg, Harald Friedrich, Markus Gerke, ZVDH, LIV Nordrhein

Christian Geschke sieht das Bildungszentrum Karlsruhe als Dienstleister für die Betriebe und Azubis.



hen und sich an gemeinsamen Planungssitzungen beteiligen. „Das passt sehr gut. Sie bringen alle Leidenschaft sowie Berufs- und Lebenserfahrung mit. Stolz sind wir zudem darauf, zwei Lehrlingswartinnen im Gremium zu haben.“

Azubis brauchen Austausch und Ansprechpartner

Die Idee dahinter: „Der Austausch ist für die Azubis so wichtig und dass sie wissen, da gibt es einen Ansprechpartner, mit dem ich über alle Probleme, Herausforderungen und Themen rund um die Arbeit im Betrieb sowie das Lernen in der Berufsschule und überbetrieblich im Bildungszentrum reden kann“, berichtet Geschke. Dabei entsteht eine Win-Win-Situation, denn nicht allein die Azubis profitieren, sondern auch der einzelne Lehrlingswart. „Sie werden ganz anders gebraucht als früher“, erläutert Geschke. Und auch die Betriebe haben etwas davon, wenn etwa ein Ausbildungsabbruch oder ein Scheitern an der Gesellenprüfung verhindert werden kann.

Geschke spricht den Hintergrund offen an. „Wir hatten 2023/24 eine Abbrecherzahl von 73 Azubis über die drei Lehrjahre hinweg, was zu hoch ist. Jetzt schreiben wir die alle an und wollen die Gründe erfahren. Es geht auf allen Ebenen darum, aktiv auf die jungen Menschen zuzugehen.“ Das Engagement der Lehrlingswarte als Ansprechpartner ist ein Baustein dafür. Sie sind seit fünf Jahren dabei, wenn alle neuen Auszubildenden auf einer Feier in Karlsruhe begrüßt werden.



Es geht auf allen Ebenen darum, aktiv auf die jungen Menschen zuzugehen.

Lehrlingswart stellt sich persönlich vor

Danach gibt es eine erste Gesprächsrunde, bei der sich der Lehrlingswart persönlich vorstellt, seine Aufgabe erläutert und natürlich hinzufügt, dass jedes Anliegen eines Azubis vertraulich behandelt wird. „Sie erhalten zudem eine Visitenkarte ihres Lehrlingswarts, sodass die direkte Kontaktaufnahme gewährleistet ist“, so Geschke.

Ein Jahr nach dem Start macht jeder Lehrlingswart einen Ausflugs- tag mit seinen Azubis, etwa in einen Hochseilgarten oder als Weiterbildung bei einem Industriepartner, die das Ganze gerne über Sponsoring unterstützen. „Der Lehrlingswart soll ein Kümmerer sein, damit die jungen Menschen sich als Teil der Dachdeckerfamilie angenommen fühlen. Es geht um Wertschätzung von Anfang bis Ende der Ausbildung“, stellt Geschke klar. Denn die



Die MacherInnen vom Landesverband Bayern konnten sich über große Resonanz am Messestand freuen.

Azubis von heute sind im besten Fall die Meister und Innungsmitglieder von morgen.

Offen für Kritik und Anregungen

Läuft etwas nicht gut im Bildungszentrum, können die Lehrlingswarte mit Geschke reden. „Für uns sind die Betriebe und die Lehrlinge unsere Kunden, die wir zufriedenstellen wollen. Wir haben kompetente Meister, mit uns kann man reden, wir wollen die Lehrlinge so gut wie möglich betreuen und stehen Kritik und Anregungen offen gegenüber.“ Auch mit Berufsschullehrern nehmen die Lehrlingswarte bei Problemen direkt Kontakt auf. Nur bei den Betrieben halten sie sich heraus. Gibt es da Probleme, können sich die Azubis an die Ausbildungsbeauftragten der Handwerkskammern wenden, mehrmals schon konnten so Schwierigkeiten ausgeräumt werden.



Am Reckgerüst konnte für drei Minuten „Abhängen“ eine Drohne gewonnen werden.

Dachdeckerstand als Nachwuchsmagnet

Wie sich auf der großen Internationalen Handwerksmesse (IHM) das Interesse junger Menschen für einen Stand im Nachwuchsbereich Young Generation wecken lässt, zeigt der Powerauftritt des bayerischen Landesinnungsverbandes. Lehrlingswart Matthias Aßmann von der Innung Mittelfranken und Dachdeckermeister Andreas Mertl aus Freising hatten das Standkonzept erarbeitet und mit umgesetzt, tatkräftig unterstützt durch Macher wie Dachdeckermeisterin Susanne Heinrich, die über ein vorheriges Studium Marketingkompetenz erworben hat.

„Abhängen“ war bei den Dachdeckern als ein Highlight angesagt. Dafür war ein Reckgerüst aufgebaut. Pro Minute Hängedauer konnten kleine Preise aus dem Sortiment von „Dachdecker Dein Beruf“ gewonnen werden. Wer drei Minuten durchhielt, konnte sich über eine Drohne als Hauptgewinn freuen, gesponsort von Prefa. „Das schafft keiner“, zeigte sich Mertl vorher überzeugt und wurde bereits kurz nach der Messeeröffnung eines Besseren belehrt.



Hannah Kistermann (Mitte) diskutierte auf dem jüngsten Dachdeckertag in Dresden über Nachwuchswerbung.



Susanne Heinrich und Andreas Mertl im Gespräch mit ZVDH-Präsident Dirk Bollwerk.

Cooler Ideen locken Jugendliche an

Wie man den Instagram-Account von „Dachdecker Dein Beruf“ in wenigen Tagen zum Glücken und Aufblühen bringt, zeigten die Standmacher ebenfalls: QR-Code einscannen, einen Kommentar auf Instagram posten und einen Dachdecker-Energydrink mitnehmen. So geht Social Media auf Augenhöhe. Andererseits fehlten auch die Klassiker nicht: das Eindecken eines Dachmodells nach einem vorgegebenen Deckbild, das Schieferherzen-Schlagen und das Nageln. Am zweiten Messetag unterstützte Dachdeckermeister und Speaker Jörg Mosler das Standteam: „Ich kann's noch, das Schieferherzen-Schlagen.“

„Wenn jetzt alle, die hier sind, auch Dachdecker werden, können wir zufrieden sein“, erklärte schmunzelnd der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH), Dirk Bollwerk. Er zollte den Machern großen Respekt: „Hut ab vor den Ehrenamtlichen, die hier der Nachwuchsgewinnung den Vorrang vor ihrem Betrieb geben.“ Nach fünf Messetagen waren sich alle Macher und Besucher einig: Frischer Wind und Bekanntheit über Social Media haben dem Dachdeckerhandwerk gut getan. Weiter so!

Neuer Ausschuss für Nachwuchsgewinnung

Wie sich junge Betriebsinhaber für die Innungsarbeit und das Ehrenamt begeistern lassen, darüber denken sie beim Landesinnungsverband Nordrhein schon länger nach. „Letztes Jahr kam dann die Idee auf, einen Ausschuss für Nachwuchsgewinnung zu gründen. Wir haben einen Aufruf gestartet für ein Treffen, ein Forum zum persönlichen Austausch im Bildungszentrum der Handwerkskammer Köln“, berichtet Landeslehrlings-

Markus Gerke ist Lehrlingswart beim Landesinnungsverband Nordrhein.



wart Markus Gehrke. Die Resonanz übertraf alle Erwartungen, gleich 25 Interessierte folgten der Einladung. „Wir haben informiert, worum es inhaltlich geht in diesem Ausschuss und wie die Arbeit im Ehrenamt funktioniert“, erklärt Gerke. Was jedoch noch wichtiger war: „Alle haben erzählt, da kamen viele Ideen auf den Tisch, wie die einzelnen Betriebe die Nachwuchsgewinnung angehen. Wir haben gesehen, wie vielfältig die Aktivitäten schon sind.“

Junge Betriebsinhaber wollen etwas bewegen

Im neuen Ausschuss für Nachwuchsgewinnung, den Vorstandsmitglied Coletta Giltz leitet, sind über zehn dieser Betriebsinhaber,

wie Florian Hemmersbach oder Sebastian Leinung, oder Juniorchefs, wie die angehende Dachdeckermeisterin Hannah Kistermann, weiter aktiv. Dabei haben die neuen Ehrenamtler ein klares Interesse. „Sie wollen sich Ziele setzen, konkret planen und Projekte umsetzen, also etwas bewegen über den Verband“,

berichtet Markus Gerke. „Sie möchten die Erfahrungen und Ideen aus ihren Betrieben bündeln und dann gemeinsam agieren und auftreten.“

Ein erstes konkretes Projekt gibt es bereits. Den Dachdecker-Knigge des ZVDH von 2016, einen Leitfaden für die Azubibetreuung, möchten sie inhaltlich auf den aktuellen Stand bringen. Darin wollen sie konkret erläutern, was es heute braucht für Betriebe, um Jugendliche zu begeistern, etwa willkommen heißen, an die Hand nehmen, kümmern, neu-deutsch „Onboarding“.

HANTER
Diamantwerkzeuge

Deine Trennscheibe hält nicht mit?

Probier den DSX Mach 3 Dämmstoff Profi!

geeignet für Holzfaser Dämmstoffe, Holz, Mischmaterialien, Putzträgerplatten & Sauerkrautplatten

Dein Diamantwerkzeug-Spezialist



Mehr erfahren

HANTER
Diamantwerkzeuge GmbH

www.HANTER.de



Knut Köstergarten

Was für ein cooles Dach, denkt sich, wer die Großbaustelle am Busbahnhof in Tuttlingen besichtigt. Mitten im beschaulichen Städtchen am Rande der Schwäbischen Alb entsteht „Architektur pur, einmalig für unsere Region“, erklärt Jürgen Gabele, neben Dr. Hans-Walter Haller und Michael Oexle einer von drei Geschäftsführern der Haller Gruppe mit Sitz in Villingen-Schwenningen.



Fotos: Haller Gruppe

Stahlbau und Dachtechnik aus einer Hand

 Direkt vor dem alten Bahnhofsgebäude wird aktuell für rund 15 Millionen Euro ein neuer Busbahnhof gebaut und die Dachkonstruktion in geschwungener W-Form ist das absolute Highlight. Obwohl tonnenschwer aus Stahl gefertigt, wirkt das Dach fast filigran,

stehend auf wenigen schmalen Stützpfählern. Realisiert hat das Projekt die Haller Gruppe, die mit vier Unternehmen Stahlbau, Metallleichtbau, Dachtechnik und Werbetechnik Projekte aus einer Hand anbietet. „Wir haben uns mit diesem Portfolio eine Alleinstellung in der

Region und darüber hinaus erarbeitet“, berichtet Jürgen Gabele. So ist das Projekt in Tuttlingen bereits der zweite Busbahnhof nach Singen und der nächste könnte demnächst folgen, wo die Haller Gruppe bereits in die Planung einbezogen wurde. „Die Bürgermeister und die Gemeinderäte kommen aus nah und fern und schauen sich unsere Dachkonstruktionen an. So kommen wir gleich ins Gespräch“, erzählt Jürgen Gabele.

Stahlmanufaktur für die W-Form

Besonders und beeindruckend ist dabei das Zusammenspiel von Stahlbau, Metallleichtbau und Dachtechnik, das eine sehr hohe Fertigungstiefe ermöglicht. So wurde die Stahlkonstruktion für den Busbahnhof in der eigenen Produktionshalle hergestellt. Es gibt 21 riesige Bauteile, „alle unterschiedlich. Das war die große Herausforderung“, erklärt Nikolas Haller, Mitglied der Geschäftsführung, der die nächste Führungsgeneration bildet.

Voller Begeisterung führen Nikolas Haller und Jürgen Gabele durch die Produktion und zeigen, wie die Stahlteile in W-Form entstanden sind: echte Stahlmanufaktur! „Selbst unsere erfahrenen Stahlbauer Roland Doser und Michael Krüger hatten so etwas noch nicht gefertigt. Das war Neuland, das sie in engster Abstimmung mit unserem Statiker Robert Herrmann und unserem Bauleiter Stefan Heth erfolgreich erkundet haben.“ Der Radius verändert sich über die Länge des Dachrands der Stahlelemente permanent. Es gibt mehrere Überhöhungen des Trägerrosts, die sich dann unter dem Gewicht der Dachkonstruktion auf der Baustelle zum Teil wieder gerade ausrichten.

Schwertransporte in der Nacht

Rund ein Jahr dauerte das Projekt von der Auftragserteilung bis zur Dachbegrünung und den Sekuranten mit Seilsystem. Mit eigenen LKW-Teleskopanhängern wurden die 21 Stahlteile nach und nach nachts zum Busbahnhof transportiert. „Wir können damit Elemente bis 5,0 Meter Breite, 24 Meter Länge und 24 Tonnen Gewicht laden“, erklärt Nikolas Haller. Allein zwei bis drei Stunden brauchte es dann, um die Seile der beiden Krane an den Haken der Stahlteile exakt gleichmäßig zu befestigen. „Das



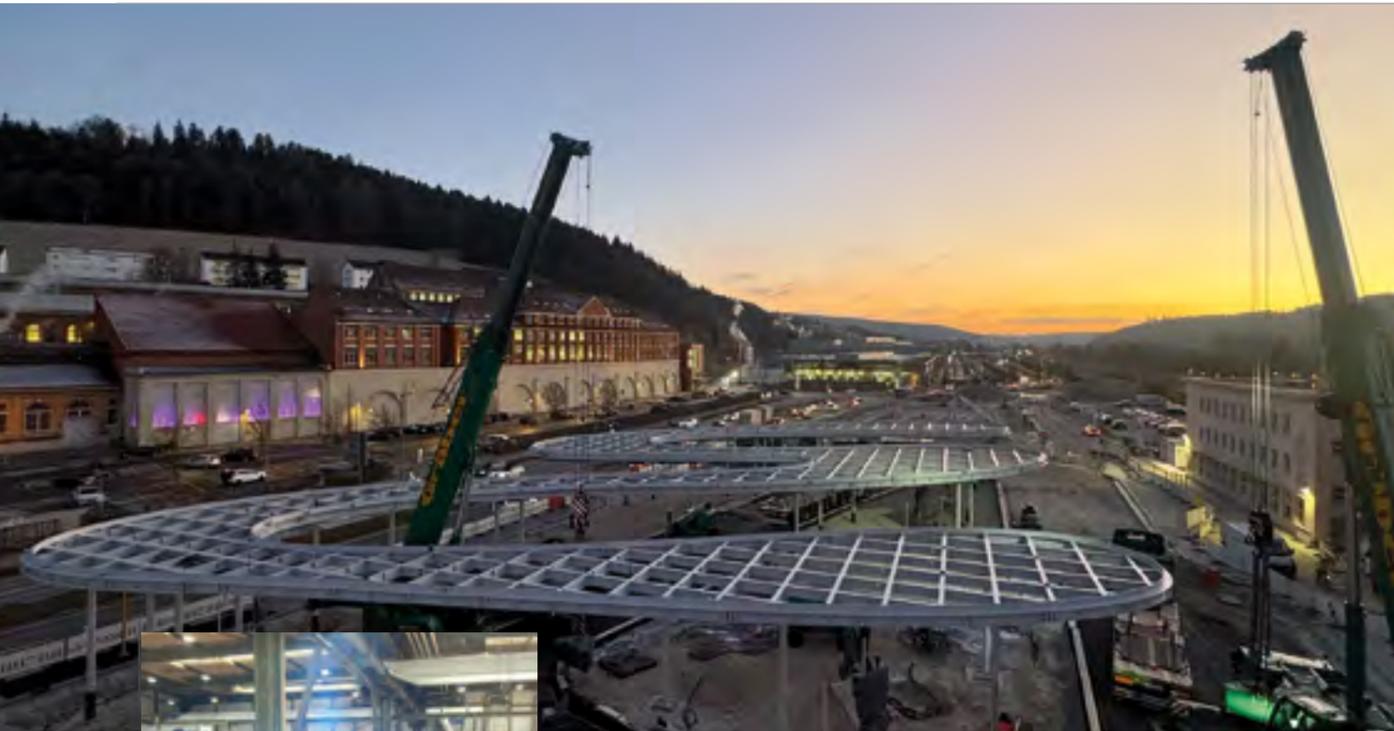
Die drei Geschäftsführer der Haller Gruppe: Michael Oexle, Dr. Hans-Walter Haller und Jürgen Gabele (von links).

Aufsetzen der Trägerroste war stets eine Herausforderung, da gibt es nur eine minimale Toleranz, um diese auf den Einspannstützen und deren Auflagepunkten zu verschrauben.“

Natürlich ebenfalls aus dem Hause der Haller Gruppe kommen die Seitenverkleidungen und das Stahltrapezblech für den Dachaufbau. Zugeschnitten und gebogen wurden diese Teile ebenfalls in einer eigenen Produktionshalle mit modernster Technik. So steht hier eine Maschine, die das Biegen bis acht Meter Länge ermöglicht. Diese Maschine ist natürlich von Trumpf, denn auch dieser auf dem Weltmarkt agierende Mittelständler gehört wie viele andere bekannte Unternehmen aus

Riesige Dimension: Einer der großen Stahlträger für den Busbahnhof Tuttlingen füllt die gesamte Logistikhalle aus.





Montage der Stahlträger mit zwei großen Kränen in den frühen Morgenstunden.

Die Schweißarbeiten an einer großen Naht dauern bis zu drei Stunden.

der Region zu den Stammkunden der Haller Gruppe, deren Historie bis 1705 zurückreicht. Im Metallleichtbau werden auch die Fassadenelemente, vor allem aus Alucobond, für den Industriebau gefertigt. Und eben alles, was im Geschäftsfeld Dachtechnik benötigt wird, im Fall der Fälle auch in kürzester Zeit, wenn einzelne Bleche auf einer Baustelle fehlen. Eine „normale“ Dachdeckerei müsste das im Zweifel extern bestellen und kann auch nicht Maschinen in dieser Größenordnung für die Spenglerei vorhalten.

Vertrauensvolle Kooperation mit der DE Süd

Der Dachaufbau über dem Stahltrapezblech besteht beim Busbahnhof Tuttlingen aus einer Wärmedämmung PIR und einer FPO-Dachbahn von Bauder. Darüber wurde ein extensives Gründach angelegt und auf einer Teilfläche eine PV-Anlage mit einer Unterkonstruktion von Bauder. In Sachen Material gibt es eine sehr vertrauensvolle Kooperation mit der Niederlassung Villingen-Schwenningen der Dachdecker-Einkauf Süd eG und ihrem Leiter Michael Wohlgemuth.

Besonders markant ist die untenliegende Verkleidung mit verschiedenfarbigen Holzelementen, zwischen denen Leuchtkörper installiert sind. „Da haben wir den Auftrag an eine Zimmerei vergeben, einen langjährigen Partner von uns“, erklärt Jürgen Gabele. Wiederum im eigenen Hause wurden die Stahlteile für die hochwertigen Sitzmöbel produziert, deren Rückwände aus Glas und deren Sitzflächen aus Holz bestehen.

In der Haller Gruppe hat der Bereich Dachtechnik erst vor 30 Jahren an Bedeutung gewonnen und dann seit der Gründung einer eigenen Tochterfirma vor elf Jahren richtig Fahrt aufgenommen. Mittlerweile sind hier rund 25 Mitarbeiter beschäftigt von insgesamt rund 160 in der gesamten Gruppe. „Mit unserem Betriebsleiter und Dachdeckermeister Marco Seiffert haben wir einen Macher, der Engagement vorlebt und nah bei den Mitarbeitern ist“, berichtet Nikolas Haller. „Wir haben trotz unserer Größe flache Hierarchien und setzen auf eigenverantwortliches Arbeiten.“ Geschäftsführer Jürgen Gabele ist jeden Tag bei den Mitarbeitern, beschäftigt sich vor allem mit Vertrieb, Kalkulation und strategischer Ausrichtung.

Sparte Dachtechnik wächst stetig

Die Sparte Dachtechnik ist einerseits bei Großprojekten im Industriebau gefordert, wenn die Haller Gruppe alles aus einer Hand anbietet. „Doch inzwischen sind bereits 50 Prozent eigene Aufträge, ausschließlich für gewerbliche Kunden. Wir öffnen Flachdächer, schauen, was das Problem ist, und sanieren sie energetisch. Zudem sind wir auch im Neubau aktiv“, so Jürgen Gabele. PV-Anlagen und Gründächer gehören mit zum Portfolio

Die W-Form ist die architektonische Besonderheit dieser Dachkonstruktion.

der Dachtechniksparte. Ende 2024 wurde für die Dachtechnik erstmals ein AK 52 Kran angeschafft, der mit einer Ausfahrlänge von 52 Metern auf vier Achsen der stärkste Autokran in Stahl-Aluminium-Bauweise ist. „Der Kran ist seitdem voll ausgelastet. Was uns noch fehlt, ist ein fester Fahrer“, berichtet Jürgen Gabele.



Zuletzt ist der Kran bei einer Notdachkonstruktion aus Stahl für eine Produktionshalle des Kunden Knauf im Einsatz gewesen. Dort konnte aus Platzgründen am Rand der Halle kein Gerüst auf dem Boden platziert werden. „Da haben wir knapp unter dem Dach Stahlkonsolen gebaut und befestigt, auf denen jetzt das Gerüst steht, das vom Kran an seinen Platz gehievt wurde“, so Jürgen Gabele. Die Dachnotkonstruktion zum Abheben ist wichtig, weil sich nur über das Dach die neuen Produktionsmaschinen in die Halle transportieren lassen, ein Projekt nach seinem Geschmack und beispielhaft für die innovativen Lösungen der Haller Gruppe. Auch hier sind Stahlbau, Metallleichtbau und Dachtechnik vereint. Jürgen Gabele: „Wir liefern technische Lösungen komplett.“

Stahlbaulounge für Mitarbeiter

Inzwischen arbeiten neben Marco Seiffert mit Marcel John und Franziska Boos zwei weitere DachdeckermeisterInnen im Büro. Warum ist die Haller Gruppe so attraktiv als Arbeitgeber? „Wir arbeiten überwiegend in der Region für viele Mittelständler, die auf dem Weltmarkt agieren, und haben 80 Prozent Stammkunden. Da bieten wir Verlässlichkeit und Beständigkeit und zudem immer interessante Projekte“, berichtet Nikolas Haller. Zudem gibt es die Stahlbaulounge mit vielfältigen Sportangeboten, wie Spinning, Yoga oder Sauna. Die Location können Mitarbeiter zudem, ebenfalls kostenlos, für private Feiern buchen. Und es gibt coole Events, wie Klettern im Hochseilgarten, Bungeespringen oder Canyoning. „Wir wollen Mehrwert bieten, die Mitarbeiter sollen sich wohlfühlen“, sagt Nikolas Haller, der selbst beim Bungeespringen dabei war.

Bei der Haller Gruppe sind die Chefs mittendrin im Geschehen und voller Tatendrang. So steht Jürgen Gabele die Begeisterung ins Gesicht geschrieben, wenn er von Projekten berichtet. Da will einer mit großer Energie beständig Lösungen finden für die Kunden und zeigt auch seine Freude, wenn es gelungen ist. Seine Tatkraft ist ansteckend. Ein Zitat von Bertold Brecht an der Wand seines Büros benennt, wofür es geht: „Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“



Die Haller Gruppe bietet coole Events für die Mitarbeiter, wie Canyoning.




FLECK
Dachzubehör!

NEU
Top-Produkte zur Sanierung.

Mit FLECK saniert – profitiert.

Erfolgreiche Produkte zur Sanierung zusammengefasst in einer Broschüre: Lüfter, Durchgänge, Entwässerungslösungen und vieles mehr. **Broschüre downloaden:** fleck-dach.de/downloads



Jetzt am Gewinnspiel teilnehmen:
fleck-dach.de/sanieren-warten-gewinnen



Große Feier mit Rückblick auf die Geschichte

Knut Köstergarten

Alles begann mit der Gründung des westdeutschen Dachdeckerschulvereins. Dachdecker und Schieferindustrie ergriffen 1925 gemeinsam die Initiative und starteten am 3. November mit dem Unterricht. Das war die Geburtsstunde des heutigen BBZ Mayen.

» Lange Zeit prägte die Arbeit mit Schiefer, mit dem viele Dächer der Region gedeckt sind, die Unterrichtsinhalte. Die Nähe zur Schieferindustrie setzt sich bis heute fort, Hersteller Rathscheck hat in Mayen seinen Hauptsitz. In den 1920er Jahren fand die Praxis in den Werkhallen der Schiefergrube Katzenberg statt, die Theorie hingegen vor Ort in der ehemaligen Volksschule.

Im Zuge der Machtübernahme der Nationalsozialisten ging die Schulträgerschaft 1937/38 an den Reichsinnungsverband, verbunden mit dem Umzug in die Kelberger Straße, dem heutigen Standort. Auf dem von der Stadt geschenkten Grundstück baute der Verband eine große Werkhalle für den Unterricht. Es folgte die Anerkennung als Meisterschule des Dachdeckerhandwerks – Fachschule des Reichsinnungsverbandes. Mit diesem Schritt wurde die Basis dafür geschaffen, dass das BBZ Mayen eine regionale Ausbildungsstätte und zugleich das Bundesbildungszentrum sein konnte. Auch der Krieg blieb nicht fern, ab 1944 nutzte die Wehrmacht die Räumlichkeiten und 1945 zerstörte ein Bombenangriff das Lehrlingswohnheim.

Nukleus für innovative Projekte

Als 1948 der Lehrbetrieb wieder aufgenommen wurde, entstand die heutige Struktur. Die Trägerschaft übernahm der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH). Das sorgte für den besonderen Status des BBZ Mayen. Das ZVDH-Präsidium ist zugleich Vorstand des BBZ Mayen. Dessen

Geschäftsführer Rolf Fuhrmann ist außerdem stellvertretender ZVDH-Hauptgeschäftsführer und dort verantwortlich für berufliche Bildung. Und so ist das BBZ Mayen immer wieder Nukleus für innovative Projekte des Dachdeckerhandwerks, wie zuletzt bei der sehr erfolgreichen und von vielen Landesinnungsveränden übernommenen Weiterbildung zum PV-Manager. Ein weiterer Leuchtturm ist die 1968 aus der Taufe gehobene Mayener Meisterwoche, die seitdem mit einem attraktiven Programm zu den Highlights des Dachdeckerjahres zählt.

Die überbetriebliche Ausbildung startete 1978

Ein wichtiger Schritt für die Entwicklung des BBZ Mayen war der Bau und die Inbetriebnahme eines



Die Werkhalle des BBZ Mayen mit dem Schwerpunkt Schiefer im Jahr 1925 (links) und heute (rechts).



Auszubildende am Haupteingang des BBZ Mayen im Jahr 1982.



neuen Schulgebäudes 1975. Schon drei Jahre später konnten die ersten Azubis begrüßt werden. Sie kamen aus dem Saarland. Über die Kooperation mit den Handwerkskammern folgten dann erst Koblenz, danach das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz und Teile von Hessen. Heute ist die überbetriebliche Ausbildung nicht mehr wegzudenken aus dem Angebot des BBZ Mayen, das zudem Umschülerkurse, die Dachdecker- und Klempnermeisterkurse sowie Weiterbildungen wie den Betriebswirt im Handwerk mit Fokus auf das Dachdeckerhandwerk umfasst. Der aktuelle Dachdeckermeisterkurs ging jüngst mit 100 TeilnehmerInnen zu Ende.

War das neue Schulgebäude ein wichtiger Schritt nach vorne, gab es vier Jahre später einen herben Rückschlag. Bei einem Feuer brannte die Werkhalle samt Nebengebäuden bis auf die Grundmauern nieder. Zum Glück blieben das Schulgebäude und die Metallwerkstatt von den Flammen verschont. Der Schulbetrieb lief improvisiert weiter, da die Verantwortlichen Hallen von der Stadt Mayen anmieten und mit neuen Dachmodellen ausstatten konnten. Zugleich beschlossen sie den direkten Wiederaufbau unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel, der bereits 1982 abgeschlossen werden konnte. Weitere sechs Jahre später folgten die Einweihungen des Tagungsgebäudes und einer zusätzlichen Werkhalle.

Meilenstein Lehrlingswohnheim

Der letzte große Meilenstein war dann der Bau eines Lehrlingswohnheims ab Mai 2016. Das Gebäude umfasst 33 Zweibettzimmer und sechs Einbettzimmer, jeweils mit privatem Bad, eine Wohnung für den Herbergsver-

walter sowie die Mensa und Nebenräume. „Vorher waren die Azubis bei privaten Vermietern in Mayen und Umgebung untergebracht, wie heute noch die Berufsschüler. Doch das Angebot reduzierte sich über die Jahre immer mehr. Deshalb fiel die Entscheidung, eine neue Dachdeckerherberge zu bauen“, so Geschäftsführer Rolf Fuhrmann.

Große Feier mit Erlebnisparcours

Mit seinem engagierten Team, insbesondere mit dem technischen Verwaltungsleiter des BBZ, Martin Krick, und unter anderem durch Unterstützung der Jugendorganisation „Zukunft Dachdecker“ aus Rheinland-Pfalz plant Fuhrmann aktuell die große 100-Jahr-Feier am 28. und 29. August, die bereits einen Abend vorher mit einem Abendessen im nahen Seehotel Maria Laach startet. Die Mitgliederversammlung findet am 28. August statt und einen Tag später das große Fest. „Hier ist neben Grußworten, Filmen und Musikeinlagen ein Erlebnisparcours geplant, der an verschiedenen Stationen durch die Geschichte des BBZ führt und auf vielfältige Weise zum Mitmachen einlädt“, verrät Fuhrmann. Im Außenbereich gibt es Bewirtung mit rustikalem Essen sowie Getränken. Zum Abschluss steigt am Abend eine Party mit Livemusik und DJ.

Fotos: BBZ Mayen

Anja Streiter

» Mit 15 Jahren traf Felix Thiele, Sohn eines selbstständigen Zimmermeisters, zufällig in Köln auf einen Wandergesellen. „Ich habe ihm ein Essen ausgegeben und mir von der Walz erzählen lassen. Das klang so nach Abenteuer, das wollte ich auch erleben.“ Der Realschüler

Felix Thiele (27) aus Mannheim-Alt im Rhein-Erft-Kreis ist von Mai 2018 bis November 2022 auf der Walz durch 23 Länder gewandert. Die Zugehörigkeit zu einer Vereinigung, die Regeln und das Netzwerk der Wandergesellen haben ihm geholfen, sich von der Heimat zu lösen. Nach Jahren des Umherziehens kehrte er bereichert in den elterlichen Betrieb zurück.

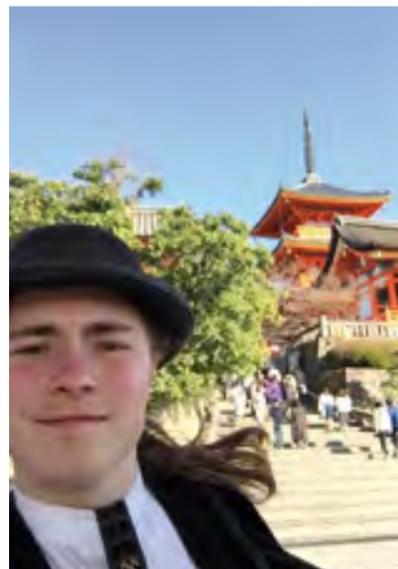


Schule des Lebens

hatte da schon öfter als Aushilfe auf Baustellen gearbeitet und beschlossen, Dachdecker zu werden. Auf die Realschule folgte die Lehre in einem kleinen Betrieb. Mit 18 Jahren wurde er freigesprochen, doch die Walz musste noch warten.

Wohnhaus der Eltern gebaut

Thieles Heimatort liegt in der Abbauzone des Braunkohle-Tagebaus und wird nach und nach zerstört. 2016 steht sein Geburtshaus noch, aber bald brauchen die Eltern ein neues Haus. Die Entschädigung reicht nur bei viel Eigenleistung für einen gleichwertigen Neubau. Felix Thiele handelt mit seinem Vater Georg Zens aus, wie er später die Zimmerei Zens überneh-



men und vorher auf die Walz gehen kann. Als Angestellter der Zimmerei baut er in den folgenden zwei Jahren das neue Haus. Bei Felix Thiele klingt das selbstverständlich: „Befreundete Meister anderer Gewerke haben mir gezeigt, wie's geht. Ich habe gemauert, gezimmert, das Dach gedeckt, verputzt und den Innenausbau bis auf so heikle Sachen wie die Elektroarbeiten gemacht.“

Wegen Corona ist es 2020 mit der Arbeit in Japan schwierig. Aber es gibt so viel zu sehen, etwa die UNESCO Weltkulturerbe-Stätte „Otoyasano Kiyomizudera Tempel“ in Kyoto.

Text: Anja Streiter, Fotos: Felix Thiele, BBZ Mayen

Goldener Ohrring zum Start der Walz

Auf der Schulung eines Herstellers lernt Felix Thiele einen Altgesellen der Kölner „Vereinigung der rechtschaffenen fremden Zimmerer- und Schieferdecker-Gesellen“ kennen. Er besucht mehrere Treffen in deren „Herberge und Krug“, dem „Zollstocker Hof“. Mitglied der Vereinigung wird man erst und auf Lebenszeit, wenn die vorgeschriebenen drei Jahre und ein Tag der Walz absolviert sind. Als das Haus der Eltern fertig ist, kann es 2018 endlich losgehen.

„Walz geht auch ganz ohne Alkohol. Meist aber ist am Anfang und am Ende Alkohol im Spiel. Da wird groß gefeiert“, erinnert sich Felix Thiele und lacht. Im Zollstocker Hof wird er unter großem Hallo am Ohrläppchen auf der Theke festgenagelt und muss sich mit ein paar Stiefeln Bier freikaufen. „Dann wird der goldene Ohrring eingesetzt. Früher war der ein Notgeld für die eigene Beerdigung“, erklärt Felix Thiele. „Heute ist er ein Symbol der Verantwortung für das eigene Leben bis in den Tod.“

Sich einlassen auf das Abenteuer Leben

Begleitet von einem erfahrenen „Fremdgeschriebenen“ geht es dann mit fünf Euro und ohne Handy in der Tasche los. Zentrale Erfahrung der Walz ist, wie Angst vor Unsicherheit und Abhängigkeit sich in Zuversicht und das Erleben von Freiheit wandeln. Die Arbeit bringt das Reisegeld, die eigene Rechtschaffenheit sorgt für innere Ausrichtung und öffnet Türen wie Herzen. Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit werden zum Netz, das einen trägt. „Nur wenn man auf interessante Arbeit oder Leute trifft, arbeitet man“, stellt Felix Thiele klar. Mehr als sechs Monate darf keine Anstellung dauern. „Ich habe rund die Hälfte der Zeit gearbeitet und bin ansonsten gereist.“ Auf Schusters Rappen oder per Anhalter geht es durch Europa. Nach Japan etwa bringt ihn ein vom letzten Arbeitgeber bezahlter Flug.

Faszination Afrika

Genauso kommt Felix Thiele nach Afrika und ist begeistert. „Die Lebens- und Denkweise dort ist ein bisschen Wild West. Es ist viel mehr erlaubt als bei uns, es wird viel weniger reglementiert.“ In Namibia arbeitet er 2021 einige Monate bei einem auf Bogenbau spezialisierten Betrieb. „Die Technik, Holz zu Bögen zu leimen, ist sehr aufwendig, eine eigene Meisterschaft und in Deutschland kaum bezahlbar.“ In Sambia sucht einige Monate später eine Schule für Handwerker einen Allrounder im Baugewerbe. Felix Thiele ist ihr Mann. „Ich habe Maurern, Installateuren und Elektrikern Allgemeinwissen im Bauwesen beigebracht.“ Die Männer dort hoffen, durch das Zertifikat bessere Arbeit zu finden. „Viele von ihnen hatten als Kinder auf der Straße nebenbei



Der Wandergeselle arbeitete 2021 in Sambia als eine Art Berufsschullehrer mit Schülern der Fountain Gate Crafts and Trades School. Es gab private Einladungen in die Familien und gemeinsame abendliche Streifzüge durch die Stadt.

fünf Sprachen gelernt. Aber dreidimensional zu denken, hat ihnen erstaunlicherweise große Probleme bereitet.“

Ein köstliches Lebensgefühl

„Die Wanderschaft ist die unglaublichste Zeit im Leben. Man ist sehr frei, lebt in den Tag hinein, macht nur Interessantes, hat keine Sorgen, nur ein köstliches Lebensgefühl“, schwärmt der Meisterschüler noch über ein Jahr nach der Rückkehr. „Man befreit sich auch von der eigenen Meinungsblase, lernt zuzuhören, wird ruhiger. Ich wohnte in sehr traditionellen Familien und in Berlin in einer Kommune. Ich habe gelernt, anzuerkennen, dass andere anders denken und erleben. Ich habe auch gelernt, aus mir rauszukommen und von mir zu erzählen“, berichtet Felix Thiele.

Monate vor dem Ende der Walz schickt Felix Thiele an die Herbergen seiner Vereinigung Einladungen mit Treff- und Zeitpunkt seiner „Heimgeherei“. Mit ihm gehen am Ende 20 reisende Wandergesellen und 15 Einheimische weinselig im Spinnermarsch, zick zack, durchs Gelände. Trunken vor Glück legt Felix Thiele die letzten 50 Meter nach Hause, zu Eltern, Freunden und Nachbarn, allein zurück.

Nach der Rückkehr direkt auf die Meisterschule

Die Rückkehr in den Alltag war nicht ohne. „Der Wechsel vom Leben in den Tag zu den durchgeplanten Wochen eines deutschen Handwerkers ist eine 180 Grad Kehrtwende. Das ist ein Schock“, findet Felix Thiele. Er ging die Rückkehr gleich mit der Vollzeitausbildung zum Dachdeckermeister in Mayen entschlossen an. Wenn alles klappt, wird Felix Thiele danach die Zimmerei des Vaters übernehmen. Der will seinen Sohn noch zwei Jahre im Betrieb begleiten, damit dieser sich zum Restaurator im Holzbau weiterbilden kann. In Sachen Walz wird er dann als „Einheimischer“ selbst Anlaufpunkt für jüngere Wandergesellen auf der Suche nach interessanter Arbeit bei einem coolen Chef sein.

Knut Köstergarten

In Zeiten des verschärften Fachkräftemangels suchen Dachdeckerbetriebe und Handwerker generell händeringend ausgebildete Fachkräfte und Meister. Doch Vorsicht: Nicht jeder Kandidat spielt mit sauberen Karten. Gefälschte Meisterbriefe sind der Joker.

Dachdecker bei Jobsuche aufgefliegen

»»» Das zeigt ein aktueller Fall aus dem Raum Aachen: Ein angeblicher Dachdeckermeister bewarb sich als Betriebsleiter – mit täuschend echt aussehenden Dokumenten. Erst bei genauer Prüfung fiel auf, dass die Meisterprüfung nie bei der Handwerkskammer Aachen abgelegt wurde. Diese hat jüngst den Fall öffentlich gemacht und warnt in einer Pressemeldung vor einer zunehmenden Zahl gefälschter Meister- und Gesellenbriefe.

„Diverse Internetseiten bieten sogenannte Schmuckurkunden an, die täuschend echt wirken und für unter zehn Euro zu haben sind“, erklärt Georg Stoffels, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer (HWK) Aachen. Arbeitgeber, die einen Meister einstellen möchten, sollten also im Zweifelsfall immer bei der jeweiligen Handwerkskammer nachfragen, die das Dokument ausgestellt haben soll.

„Wir arbeiten zudem an digitalen Lösungen, mit denen Betriebe künftig Meisterbriefe und Gesellenbriefe selbst auf Echtheit überprüfen können“, so Stoffels weiter.

Georg Stoffels, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Aachen, warnt vor gefälschten Meister- und Gesellenbriefen.

Auch Gesellenbrief kann eine Fälschung sein

Aber es gibt nicht nur gefälschte Meisterbriefe, sondern auch Lehrgangszertifikate und Gesellenbriefe werden gefälscht. „Wir haben bereits Dokumente gesehen, die von echten Urkunden kaum zu unterscheiden waren“, berichtet Stoffels. Lediglich kleinste Details, wie falsche Namen von früheren Präsidenten oder abweichende Stempeldesigns, lassen auf eine Fälschung schließen.

Das Problem ist nicht neu, nimmt aber bedenklich zu, weil gefälschte Zeugnisse aller Art leicht und kostengünstig via Internet zu erhalten sind. Gelegenheit macht also Diebe. Auch die Handwerkskammern in Dortmund und in der Rhein-Neckar-Odenwald-Region haben sich bereits in den Medien geäußert und der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks hat das Thema ebenfalls auf dem Schirm. „Gefälschte Meisterbriefe und Gesellenbriefe sind eine ernsthafte Bedrohung für die Qualität und Sicherheit unseres Handwerks“, erklärt Präsident Dirk Bollwerk. „Wir appellieren an alle Betriebsinhaber, Bewerbungsunterlagen sorgfältig zu prüfen und sich im Zweifel an die zuständigen Handwerkskammern zu wenden. Nur so können wir gemeinsam die hohen Standards unseres Berufsstandes schützen.“



Meisterbrief ist das Qualitätssiegel im Handwerk

Wer gefälschte Meisterbriefe oder Gesellenbriefe nutzt, begeht eine Straftat. „Sowohl Herstellung und Verkauf als auch Verwendung solcher Dokumente sind strafbar“, erklärt Stoffels. Die Handwerkskammer Aachen leitet jeden Verdachts-



fall konsequent an die Staatsanwaltschaft weiter. Neben Geldstrafen droht der Person sogar eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren. Auch zivilrechtliche Schadensersatzansprüche können auf die Betrüger zukommen.

Neben den rechtlichen Folgen birgt eine fehlende Meisterqualifikation auch erhebliche Risiken für Kunden und Betriebe. „Mangelhafte Handwerksleistungen können nicht nur wirtschaftliche Schäden verursachen, sondern im schlimmsten Fall auch Leben gefährden“, warnt Stoffels. Denn der Meisterbrief ist das Qualitätssiegel des Handwerks. Die Handwerkskammern rufen Betriebe dazu auf, Verdachtsfälle zu melden und Qualifikationen genau zu überprüfen.

Websites bewerben Urkunden als Dekoration oder Geschenk

Gleich mehrere Anbieter aus Asien oder Russland offerieren nach einem Bericht des Deutschen Handwerksblattes gegen Gebühr Zeugnisse und Urkunden. Ein Beispiel dafür ist die Website Berufsdiplo. Wer da auf Kontakt klickt, findet eine Adresse aus dem chinesischen Hongkong. Geworben wird auf der Startseite mit Slogans wie „Als privater Ersatz für ‚Verlorenes‘“ oder „Als beeindruckende Dekoration“ oder „Als extravagantes Geschenk“ und mit einem Preis von nur 9,99 Euro.

Für knapp 10 Euro lassen sich Meisterbriefe „als extravagantes Geschenk“ erwerben.

Mangelhafte Handwerksleistungen können nicht nur wirtschaftliche Schäden verursachen, sondern im schlimmsten Fall auch Leben gefährden. **STOFFELS**

Dort werden auch Meisterbriefe angeboten mit Logos von Handwerkskammern sowie Industrie- und Handelskammern, ohne deren Genehmigung.

Um wirkungsvoll gegen Betrüger vorgehen zu können, die versuchen, sich durch gefälschte Meisterbriefe einen Arbeitsplatz zu erschleichen, wollen die Kammern künftig ihren Austausch weiter verbessern. Die gegenseitige Datenunterstützung bei der Prüfung von für Eintragung in die Handwerksrolle vorgelegten Zeugnissen erhöhen die Chancen, Betrüger zu entlarven – gerade solche, die es nacheinander in verschiedenen Regionen versuchen.

Fotos: HWK Aachen, berufsdiplo.org



Starke Dächer und smarte Lösungen

Kai Uwe Bohn

Tradition und Moderne in Einklang zu bringen, ist für Familienbetriebe im Dachdeckerhandwerk Herausforderung und Chance zugleich. Die Stappert Dachkonzepte GmbH im sauerländischen Meschede geht mit erstklassiger Handwerksarbeit und konsequenter Digitalisierung erfolgreich ihren Weg.

»»» Dachdeckerhammer, Falzzange, Maßband, Akkuschauber oder Nagelpistole: Das sind alles bewährte Werkzeuge auf dem Dach, bei Stappert Dachkonzepte wie bei allen anderen Betrieben der Branche. Aber auch Tablet, Smartphone und Drohne gehören heute dazu. Und hier hat Geschäftsführer Alexander Stappert bereits 2012, zwei Jahre nach der Übernahme des elterlichen Betriebs, die Weichen gestellt. „Ich habe danach angefangen, ein eigenes System aufzubauen – mit iPads, digitalen Notizen und digitalen Kalendern. Das haben wir dann konsequent weitergeführt.“

Tradition und Generationenwechsel

Stappert Dachkonzepte, Mitglied der DEX eG, arbeitet heute mit der Software Hero, speziell für Handwerksbetriebe entwickelt. „Alle Prozesse – vom Auftragseingang über die Abwicklung und Dokumentation auf der Baustelle bis hin zur Abrechnung und Lagerhaltung – sind bei uns heute digitalisiert“, erklärt der Chef. „Bei uns nimmt niemand mehr einen Zettel in die Hand und schreibt etwas auf.“ Der Lohn für die vorbildliche Umsetzung eines digitalen Managements war 2024 die Auszeichnung „Dachkrone“ in der Kategorie „Bestes digitales Unternehmen“.



Fotos: Stappert Dachkonzepte, Prefa

Kooperation des Prefa-Fachberaters (links) mit den Mitarbeitern von Stappert Dachkonzepte.

Doch nicht erst seit der Digitalisierung steht der Name Stappert in Meschede und Umgebung für erstklassige Dachdeckerarbeit. Großvater Heribert gründete den Betrieb vor über 70 Jahren, sein Sohn bekam den gleichen Vornamen und vom Vater die Firma. Auch die Söhne Alexander und Sebastian ließen sich von der Leidenschaft für das Dachdeckerhandwerk anstecken. Als Vater Heribert 2012 plötzlich verstarb, übernahm Alexander die Verantwortung. Er stellte den Traditionsbetrieb als Stappert Dachkonzepte GmbH auf neue rechtliche Füße. „Ansonsten ist alles beim Alten geblieben. Wir hatten viele Stammkunden, haben aber auch viele neue Kunden hinzugewonnen. Hier in der Region kennt und schätzt man uns.“

Vielfältige Kompetenzen rund ums Dach

Stappert Dachkonzepte bietet umfassende Dienstleistungen rund ums Dach an: Steil- und Flachdächer in allen traditionellen und modernen Ausführungen, Fassadengestaltung



Bruder Sebastian Stappert arbeitet als Projektleiter im Betrieb.

mit integrierten Wärmedämmsystemen und unterschiedlichsten Verkleidungen, Dachausbau, Blitzschutz und Bauklempnerei sowie Photovoltaik und Gründächer. Der Betrieb beherrscht das kleine und große Einmaleins des Dachdeckerhandwerks. „Wir decken das komplette Programm ab, vom Einfamilienhaus bis zum Industrieflachdach mit 10 000 Quadratmetern“, so Alexander Stappert. Die Auftragsbücher sind voll, sein Betrieb kann sich über stetige Anfragen freuen.

Großprojekt Hallendach für ITH Schraubtechnik

Natürlich gibt es auch beispielhafte Projekte, sozusagen das Salz in der Suppe. So hat Stappert Dachkonzepte 2024 für das große Mescheder Unternehmen ITH Schraubtechnik im Industriegebiet Enste ein neues Hal-





Erstklassige Handwerksarbeit ist die Basis für den Erfolg.

Dabei arbeitete Stappert Dachkonzepte eng mit Prefa zusammen. „Wir haben zunächst eine energetische Sanierung durchgeführt und eine Aufdachdämmung aufgebracht, für die wir vorher ein Luftdichtheitskonzept erstellt hatten. Das war bei diesem Projekt gar nicht so einfach.“ Denn an dem alten Gebäude war „energetisch vorher praktisch nichts“. Nachdem das Haus dämmtechnisch eingepackt war, versahen die Mitarbeiter das gesamte Dach sowie die Fassade mit einer Stehfalzeindeckung – teilweise mit innenliegenden Regenrinnen. „Schließlich konnten wir als erstes deutsches Unternehmen die neuen Prefalz-Solarmodule montieren, eine äußerst gelungene Verbindung von Ästhetik und Effizienz“, meint Stappert.

Hand in Hand arbeiten im Familienbetrieb

Stappert Dachkonzepte blickt stolz auf erfahrene Mitarbeiter wie Markus Pohl, der seit 38 Jahren im Betrieb ist. Er wurde noch von Großvater Heribert ausgebildet „und geht auch bei uns in Rente“. Auch Bedri Morina (35 Jahre) und Matthias Köstens (30 Jahre) sind lange im Betrieb. Mit Dominik Nöcker und Nick Scharke hat Stappert zuletzt zwei Meister eingestellt, außerdem wird viel ausgebildet. Paul Neufeld ist im dritten Lehrjahr, Luca Mertens hat im August 2024 seine Ausbildung begonnen. „Wir können nicht alle nennen – aber wir sind ein enorm eingespieltes Team“, so der Firmenchef. „Das ist die wichtigste Grundlage für unseren Erfolg.“

15 MitarbeiterInnen beschäftigt Stappert Dachkonzepte derzeit. Die Familie spielt nach wie vor eine Rolle. Mutter Ute hat seit mehr als 35 Jahren die Finanz- und Lohnbuch-



„Alle Prozesse sind bei uns heute digitalisiert“, sagt Chef Alexander Stappert.

lendach realisiert. „Wir waren bereits 2016 bei einem Hallenneubau von ITH dabei“, erzählt Alexander Stappert. Da war es klar, dass bei der jetzt notwendig gewordenen Erweiterung – „ITH hat seinen bestehenden 10 000 Quadratmetern eine gleich große Halle hinzugefügt“ – wieder Stappert Dachtechnik zum Zuge kam. „Das war für uns ein sehr intensives Projekt, nicht nur, was die Flachdach-Technik angeht, sondern auch die Installation einer PV-Anlage mit einem Nennwert von 1 MW“, erinnert sich der Geschäftsführer. Dank der funktionierenden Digitalisierung und dem Engagement des kleinen, aber feinen Teams gelang dies reibungslos.

Dach und Fassade in Stehfalzeindeckung

Ein paar Nummern kleiner, aber dennoch eine wichtige Aufgabe, der ebenfalls viel Energie und Aufmerksamkeit gewidmet wurde, war die Mitwirkung an der aufwendigen Sanierung eines großen Einfamilienhauses in Meschede. „Der Bauherr legte Wert auf Qualität und hochwertige Handwerksleistung sowie auf Optik und Design. Dach, Fassade, Unterdach und PV-Anlage waren unser Ding. Da konnten wir zeigen, was wir können und was heute möglich ist – ein sehr, sehr schönes Projekt.“



Ist leidenschaftlich gerne auf dem Dach aktiv: Dachdeckermeister Dominik Nöcker.



Wir sind ein enorm eingespieltes Team. Das ist die wichtigste Grundlage für unseren Erfolg.



haltung fest im Griff, die eines Tages Bruder Sebastian übernehmen soll, der schon jetzt eine tragende Säule im Betrieb ist und sich um kleinere Projekte und Baustellen sowie den Reparaturservice kümmert. Mit Dachdeckermeister Nick Scharke hat Alexander Stappert zudem eine rechte Hand im Büro, die ihm bei der Vor- und Nachbereitung der Arbeiten hilft – von Leistungsverzeichnissen über Drohnenaufmaße bis hin zum Einholen von Gerüstangeboten.

Weiteres Wachstum erfordert mehr Mitarbeiter

„Wir wollen wachsen“, gibt der 38-Jährige einen Ausblick. „Aber die Leute muss man auch bekommen. Abwerben ist im Handwerk keine Lösung.“ Bei der Kunden- und Mitarbeiterakquise hilft eine moderne Website und Stappert postet auf Instagram und Facebook fast täglich, was im Betrieb und auf den Baustellen passiert. Verantwortlich dafür ist eine professionelle Dienstleisterin: Rosa Köhne. Der Kontakt kam zufällig zustande, doch ihre Arbeit überzeugte den Firmenchef in kürzester Zeit so sehr, dass er ihr freie Hand ließ. „Sie will immer Dinge mit mir absprechen, aber ich sage nur, Rosa mach mal – weil ich blind weiß, dass ich mit dem Ergebnis zufrieden sein werde.“

**PPN50Xi
COMBI Xi**

FÜR METALL AUF HOLZ BEFESTIGUNGEN



TESTGERÄT ANFORDERN
+49 (0) 511 | 42 04 343
TESTWOCHEN bis 31.10.2025

Jetzt clever sparen :
PPN50Xi ab 460€
COMBI Xi ab 498,50€

*für Metall auf Holz
und Holz auf Holz!!*



testen und sparen



www.spitpaslode.de

Knut Köstergarten

Der 52-jährige Dachdecker- und Klempnermeister Dirk Sindermann wurde jüngst auf der Delegiertenversammlung des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) in einer fairen, demokratischen Wahl zum neuen Vizepräsidenten gewählt – als Nachfolger des bisherigen Amtsinhabers André Büschkes.



Dirk Sindermann ist Dachdecker- und Klempnermeister und ZVDH-Vizepräsident.

» Die Anspannung war hoch. „Auch wenn ich die große Rede halten kann – das Machen liegt mir deutlich mehr als das Reden“, beschreibt Sindermann seine Gefühlslage vor der Wahl. Vor rund 400 Menschen in einer Bewerbungsrede über sich selbst und die Themen zu sprechen, die das Dachdeckerhandwerk bewegen – das war für ihn eine Gelegenheit, inhaltlich zu überzeugen und authentisch rüberzukommen. „Ich habe mich sehr gefreut, dass ich mit meiner Rede punkten und das, was ich mir vorgenommen hatte, auch transportieren konnte.“

Vertrauen aufbauen als ZVDH-Vize

Wie es seiner Art entspricht, hatte er sich gründlich vorbereitet und in der Zeit vor der Wahl immer wieder an seiner Rede gearbeitet. „Ich habe im Vorfeld viele Gespräche geführt, bin gereist und habe viel Energie in meine

Landesverband des Dachdeckerhandwerks Westfalen. „Ich bin sehr nah an den Betrieben und möchte diesen direkten Draht auch als ZVDH-Vizepräsident bewahren.“ Für ihn steht im Mittelpunkt, alle Beteiligten mitzunehmen und das Zusammenspiel im Verband weiter zu stärken. „Ich freue mich auf die Aufgaben.“ Vertrauen aufzubauen ist für ihn ein zentrales Ziel. „Ich bin jemand, der gerne vermittelt und Wert auf enge Absprachen legt.“

Junge Betriebe aktiv einbinden

Gleichzeitig will er gestalten, Ideen einbringen und andere begeistern. „Es ist an der Zeit, dass die Marke ‚Innung‘ wieder als echtes Qualitätssiegel wahrgenommen wird, von außen wie von innen. Das Ziel ist, dass jeder Betrieb sagen kann: Ich bin Innungsmitglied – und das mit Stolz.“ Tradition und Weiterentwicklung sieht

„Marke Innung zum Qualitätssiegel machen“

Bewerbung gesteckt.“ In den kommenden drei Jahren kann sich das Dachdeckerhandwerk auf einen Vizepräsidenten freuen, der anpackt, zuhört und gemeinsam mit anderen etwas bewegen möchte – so beschreiben ihn Wegbegleiter.

Dirk Sindermann engagiert sich seit vielen Jahren im Ehrenamt: als Obermeister der Dachdecker-Innung Dortmund und Lünen sowie als Vorstandsmitglied im

er nicht als Gegensätze. „Es geht darum, auch junge Betriebe für die Innung zu gewinnen und aktiv einzubinden.“ Dafür braucht es Räume und Formate für Austausch und Netzwerken. Inspirierende Beispiele gibt es genug – dort, wo junge und etablierte Betriebe sich begegnen, voneinander lernen und gemeinsam Ideen entwickeln. Ebenso wichtig sind Formate, bei denen sich Betriebe auch mal selbst für ihre Leistungen feiern dürfen. „Solche Impulse können wir auch setzen – ent-



Mitarbeiter sanieren das Flachdach der Dortmunder Westfalenhalle.

scheidend ist, dass wir klären, wann, wie und wo“, erläutert Sindermann. „Ich bin überzeugt, dass wir dafür das richtige Umfeld schaffen können.“

Große Potenziale in der Öffentlichkeitsarbeit

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit sieht er große Potenziale – vor allem durch Synergien zwischen den Landesverbänden und dem ZVDH. „In vielen Landesverbänden gibt es bereits starke und funktionierende Konzepte“, sagt Sindermann. „Doch warum nutzt nicht jeder dort, wo es sinnvoll ist, bestehende und bewährte Ideen – zentral und für alle? Warum entwickeln wir an vielen Stellen parallel ähnliche Ansätze, anstatt unsere Energie und unser Wissen zu bündeln? „Wir sind eine starke Solidargemeinschaft im Dachdeckerhandwerk“, so Sindermann. „Jeder bringt Stärken mit – und wenn wir diese bündeln, können wir gemeinsam noch mehr erreichen.“

Einen wichtigen Beitrag kann hier die enge Kooperation mit Unternehmen der Bedachungsindustrie und des Fachhandels leisten – etwa zur Unterstützung der Betriebe in Sachen Nachwuchswerbung und Marketing. „Diese Zusammenarbeit wollen wir weiter beleben und gezielt für eine starke Öffentlichkeitsarbeit nutzen“, erklärt Sindermann.



Steildachsanierung mit PV-Anlage: Gutes Teamwork ist wichtig bei Sindermann.

Ehrenamtler besser unterstützen

Mehr Unterstützung brauchen seiner Ansicht nach auch die vielen Ehrenamtler an der Innungsbasis. „Sie investieren Zeit, Nerven und ganz viel Herzblut – genau dieser Einsatz hält unsere Innungen am Laufen.“ Sein Ansatz: Ehrenamt muss einfach machbar sein – mit klaren Abläufen und echter Unterstützung. Dirk Sindermann: „Es geht nicht darum, alles neu zu erfinden, sondern darum, vorhandenes Wissen schnell und unkompliziert abrufen zu können.“

Sindermann kann sich eine ZVDH-weite Datenbank vorstellen, auf die alle zugreifen können – mit Infor-

mationen, die im Ehrenamtsalltag wirklich zählen. „Niemand sollte sich fragen müssen: Wie organisiere ich eine Veranstaltung, wo finde ich Referenten oder die passende Rede zum passenden Anlass? Diese Antworten müssen auf Knopfdruck verfügbar sein – ohne langes Suchen.“

Heute führt Dirk Sindermann den Betrieb Bedachungen Sindermann, Mitglied der DEX eG, am Standort Dortmund-Brackel mit 19 Mitarbeitenden.



Fotos: Bedachungen Sindermann, ZVDH, Hammes/Kalzip

Effizient durch Dämmstoffe: Die neue DSX MACH 3 Trennscheibe von HANTER

WERBUNG Mit der neuen DSX MACH 3 bringt HANTER Diamantwerkzeuge eine leistungsstarke Lösung für das Schneiden von Holzfaser-Dämmstoffen und Mischmaterialien auf den Markt. Die Trennscheibe überzeugt durch ihre Vielseitigkeit, ihr durchdachtes Design und ihre enorme Standzeit – ein Muss für alle Profis im Dämmstoffbereich.

Spezialwerkzeug für moderne Dämmstoffe

Die DSX MACH 3 ist speziell für die Bearbeitung von modernen Dämmmaterialien entwickelt worden. Dank vakuumgelöteter Hartmetallsplitters schneidet sie zuverlässig selbst durch harte Holzfaserdämmstoffe und anspruchsvolle Mischmaterialien. Durch die feine Spannbildung wird dabei ein Verstopfen des Auswurfs verhindert – für saubere, unterbrechungsfreie Schnitte.

Geeignet ist die Trennscheibe unter anderem für:

- Holzfaser-Dämmstoffe (hart & weich)
- Mischmaterialien und Putzträgerplatten
- Sauerkrautplatten (Leichtträgerplatten)
- PU-, EPS-, XPS- und PIR-Dämmstoffe
- Für Handkreissägen und Akkumaschinen



Die DSX MACH 3 wurde für den Trockenschnitt entwickelt und ist ideal geeignet für den Einsatz mit Akku-Handkreissägen – perfekt für den flexiblen Baustelleneinsatz ohne Einschränkung der Leistung.

Erhältlich in zahlreichen Ausführungen

Von Ø160 bis Ø450 mm, mit unterschiedlichen Bohrungen und Segmentgrößen – HANTER bietet die DSX MACH 3 in 14 Varianten an, mit attraktiven Einstiegspreisen ab 39,00 Euro netto.

HANTER Diamantwerkzeuge GmbH

Alpenblick 8 | 79809 Weilheim – Brunnadern
Telefon: +49 (0) 7755 939 99 41
E-Mail: info@hanter.de
Web: www.hanter.de

Fotos/Grafiken: Hanter

Roto Außenrollladen: 365 Tage Wohlbefinden

WERBUNG Mit dem Roto Außenrollladen lassen sich unerwünschte Temperatureinflüsse wie Hitze oder Kälte aus dem Dachgeschoss fernhalten. Der Einbau der Außenausstattung ist sowohl am RotoQ als auch am Roto Designo Dachfenster in kurzer Zeit einfach erledigt.

Kunden entscheiden sich zunächst für eine der vier Bedienvarianten: manuell, elektrisch, elektrisch per Funk oder Solar. Dann wird der Außenrollladen aus wenigen Bauteilen zusammengesteckt und ohne zu bohren von innen verbaut.

Effektiver Hitze- und Kälteschutz

Dank der doppelwandigen Alu-Lamellen ist der effektive Hitzeschutz oder der Kälteschutz sofort gegeben. Außerdem lassen sich Räume effektiv verdunkeln und auch der Einbruchschutz wird unterstützt. Selbst bei geschlossenem Rollladen sind Bewohner jederzeit uneingeschränkt in der Lage, das Dachfenster zu öffnen.

Und: Auf Wunsch lässt sich die Premiümlösung auch in gängige Smart-Home-Systeme einbinden und per Smartphone oder Sprache steuern.



Weitere Informationen unter:
<https://www.roto-frank.com/de/dst/sonnenschutz-rollladen-aussen>

Fotos: Roto

Neue Perspektiven eröffnen.



OnTop Innenfutter
Pflegetechnisches
Kunststoff-Innenfutter
für passgenauen Abschluss
in Neubau-, Austausch- und
Sanierungssituationen.



Roto OnTop Flachdachfenster.

Wählen Sie das OnTop als reine Lichtlösung oder elektrisch öffenbar und bringen Sie langlebige Premiumqualität, Tageslicht und ein gesundes Wohnklima in die Räume Ihrer Kunden. Einfacher Austausch dank OnTop Innenfutter für die Laibungstiefen 500, 750 und 1000 mm.



**OnTop
Flachdachfenster
Fixverglast**
Flachdachfenster
in Kunststoff
mit Standardmaß.

**OnTop
Tronic
Flachdachfenster**
Flachdachfenster
in Kunststoff
mit Standardmaß –
Elektro Funk.

**OnTop
Flachdachfenster
zur Entrauchung**
Flachdachfenster
in Kunststoff
mit Standardmaß
zur Entrauchung.

Mehr Informationen zu Roto OnTop Flachdachfenstern:
www.roto-frank.com/de/dst/flachdachfenster/ontop



PERFEKTION BIS INS DETAIL

Cover für Rohrschellen und Rinnenhalter in allen gängigen Materialien und Oberflächen.

Nachhaltige Dachprodukte im Fokus



Knut Köstergarten

Vor über vier Jahren gründete der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) einen Nachhaltigkeitsausschuss. Das Ziel: Nachhaltigkeit in der Bedachungsbranche generell und bei den Betrieben mehr in den Fokus zu rücken. Heute gibt es mit Zert Green Building eine vom ZVDH entwickelte Zertifizierung und 13 Hersteller haben bereits eines oder mehrere Produkte erfolgreich prüfen lassen.

„Green Zert Building wird inzwischen gut angenommen“, erklärt Philip Witte, der beim ZVDH verantwortlich zeichnet für diese Zertifizierung. „Es gibt viele Vorurteile bei der Nachhaltigkeit, was sie überhaupt solle, dass sie zu teuer sei. Doch langsam verändert sich die Haltung dazu, auch unter den Dachdeckern. Heute kann ich etwa über den Sinn und Nutzen von Verklebung sowie Alternativen diskutieren. Vor ein paar Jahren ging das überhaupt nicht.“

Inzwischen beteiligen sich namhafte Hersteller an Zert Green Building, bei Dämmstoffen Gutex, bei Dachziegeln Erlus und Laumanns, bei Abdichtungsbahnen Alwitra und und Carlisle (siehe Foto oben). Auch der Bedachungshandel unterstützt laut Witte das Thema. So wird jede Zertifizierung an den Dach-Daten-Pool weitergeleitet, wo sie in den Produktinfos hinterlegt wird.

Ein Fragenkatalog als Basis

Doch wie funktioniert eigentlich Zert Green Building? Bei Interesse können Unternehmen mit dem ZVDH Kontakt aufnehmen. „Ich besuche dann die Hersteller, schaue mir die Produktion und alles Weitere vor Ort an und wir gehen den von uns entwickelten Fragenkatalog durch“, erläutert Witte. Das Reiseum nimmt er gerne in Kauf, weil ihm das Thema Nachhaltigkeit am Herzen liegt.

Danach geben die Hersteller die über 50 Fragen aus den Bereichen Produktion/Unternehmen, Eigenschaften/Langlebigkeit des Produkts und Recycling in ihre Abteilungen weiter. Es können jeweils Kreuze gesetzt werden bei „wird erfüllt“, „wird nicht erfüllt“ und bei „nicht anwendbar“. Aber für noch wichtiger hält Witte das Feld „Anmerkungen“. „Je mehr detaillierte Infos wir erhalten, desto besser können wir uns ein Bild davon machen, wie Nachhaltigkeit im jeweiligen Unternehmen gelebt wird.“

Fotos: Carlisle, ZVDH



FINANZIERUNGEN FÜR DIE BAUBRANCHE

DIE BESTE FINANZIERUNGSLÖSUNG FÜR IHRE INVESTITION.

Auf Anforderung den passenden Maschinenpark zusammenstellen – als Deutschlands größter, unabhängiger Leasingmakler schaffen wir Ihnen Spielraum für unternehmerischen Fortschritt. Mit fundierten, individuellen Finanzierungskonzepten für Mittelstand und Industrie – und für Sie als Unternehmer.



Thomas Weidmann
Firmenkundenberater

T +49 211 99883-215
M +49 171 6284500

thomas.weidmann@
fm-leasingpartner.de



Jörn Bohlen
Firmenkundenberater

T +49 421 848022737-2
M +49 151 62863243

joern.bohlen@
fm-leasingpartner.de

- Jedes Investitionsvolumen**
- Neu- oder Gebrauchsmaschinen**
- Ein persönlicher Ansprechpartner**

Ihr persönlicher Ansprechpartner für:

- Dachdecker-Einkauf Ost eG
- DEG Alles für das Dach eG
- DEX eG, Hamm
- Dachdecker-Einkauf Süd eG

Ihr persönlicher Ansprechpartner für:

- DEX eG, Weyhe

fm-leasingpartner.de



Bei den Fragen geht es etwa darum, ob Gefahrstoffe in der Produktion verwendet werden, welche Zertifizierungen es bereits gibt oder wie hoch der Energieverbrauch und der Anteil an erneuerbaren Energien ist. Beim Produkt muss beantwortet werden, wie langlebig es ist, ob nachwachsende Rohstoffe verwendet werden, Schadstoffe nach der Verbauung austreten können und wie es mit der Umweltverträglichkeit ist. Und schließlich ist auch entscheidend, ob ein Produkt teilweise oder komplett recycelfähig oder wiederverwendbar ist.

Nachkontrolle: Antworten werden überprüft

Zum Abschluss werden die Antworten noch einmal überprüft. „Bislang übernehme ich diese Aufgabe mit Martin Weihsweiler und Madeleine Oster vom Nachhaltigkeitsausschuss, die über viel Erfahrung verfügen und die in ihren eigenen Betrieben selbst konkrete Maßnahmen in Sachen Nachhaltigkeit umsetzen“, berichtet Witte. „Wir suchen aber nach einem unabhängigen, externen Partner, der die Nachkontrolle übernehmen soll.“

Zertifizierung für die Dachbahn Evalastic: Philip Witte, Produktmanager Christian Deckert und Geschäftsführer Fritz Stockinger von alwitra sowie ZVDH-Hauptgeschäftsführer Ulrich Marx von links.*



75 Prozent aller Kriterien müssen für eine Zertifizierung erfüllt sein. Das Recycling und die Rückbaubarkeit sind dabei wichtige Themen und zugleich auch Grenzfälle in Sachen Bewertung. Denn es gibt zwar erste Projekte wie Roof Collect für Kunststoffbahnen und eine Testanlage für das Recycling von EPS/XPS-Dämmplatten in Holland, doch selbst wenn Produkte recycelfähig sind, gibt es aktuell nicht genug Kapazitäten dafür. „Wir sind ein rohstoffarmes Land, deshalb sollten wir das Thema Recycling weiter forcieren“, meint Witte.

Die Zusammenarbeit mit den Herstellern bezeichnet

Witte als vertrauensvoll. „Von daher sind wir optimistisch, dass Green Zert Building Potenzial hat und einen Prozess in Gang bringen kann hin zu mehr nachhaltigen Produkten. Zudem kann die Zertifizierung für kleinere Hersteller auch ein Anstoß sein, ins Thema einzusteigen.“ Das gilt auch für die Dachdeckerbetriebe. „Wir planen mit der Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk eine Weiterbildung am BBZ Mayen. Da wollen auch die Praktiker Weihsweiler und Oster als Dozenten dabei sein.“



Von links: Jens Uwe Thormählen und seine Co-Geschäftsführer Phillip Alter und Christoph von Minden.

Wenn die Lagerhalle abbrennt

Knut Köstergarten

Welcher Dachdecker beschäftigt sich schon gerne mit Versicherungsverträgen? Doch wenn eine Lagerhalle in Flammen aufgeht, wie bei Jens Uwe Thormählen, kann das Kleingedruckte große Probleme verursachen.

» Der Anruf kam um 5.00 Uhr am 31. Juli 2024. Ein Nachbar teilte Jens Uwe Thormählen mit, dass eine Halle auf dem Firmengelände brannte. „Ich bin schnell in meine Hose und dann ins Auto gesprungen. Eine knappe Minute später war ich vor Ort und sah die Flammen aus einem der Fenster schlagen“, erinnert sich der Geschäftsführer der Uwe Thormählen Dachdeckungs GmbH in Elsfleth. Er rief sofort die Feuerwehr an und gemeinsam mit zwei Männern, die zufällig vorbeifuhren und anhielten, holte Thormählen die 20 Feuerlöcher

aus dem Lager. „Die haben wir ohne viel Erfolg in den brennenden Raum entleert und als die ersten Fenster über uns zersplitterten, gaben wir auf.“

80 Feuerwehrleute können Halle nicht mehr retten

Bereits um 5.25 Uhr waren die ersten Einsatzfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr vor Ort. „Da dachte ich, ok, ein Teil der Halle ist verloren, aber der größere Teil kann wohl gerettet werden“, berichtet Thormählen. „Das entpuppte sich leider als naive Fehleinschätzung.“

Obwohl rund 80 Frauen und Männer der Feuerwehr im Löscheinsatz waren, konnten sie „nur noch“ verhindern, dass der Brand sich nicht auf die umliegenden Gebäude ausbreitete. Zwischendurch kam ein großer Bagger, um die Glutnester aus der Konstruktion zu befreien und bei den weiteren Löscharbeiten zu unterstützen. Am Ende glich die Lagerhalle einem Trümmerfeld.

Schadensursache Sicherungskasten

Zwei Tage nach dem Brand erschien ein Brandermittler der Polizei vor Ort und bestimmte als Schadensursache einen Sicherungskasten, eine Unterverteilung für die Elektrik. Und hier kommen wir an den Punkt, warum Jens Uwe Thormählen seine Erfahrung mit den Kollegen teilen möchte. Denn so ein Sicherungskasten ist nicht einfach ein Sicherungskasten. Wie alle anderen sogenannten betriebsfesten elektrischen Anlagen auf einem Firmengelände müssen auch die Anlagen in der Lagerhalle mindestens alle 48 Monate nach der Richtlinie DGUV V3 überprüft werden. „Und genau danach fragte mich der Großschadensregulierer meiner Gebäudeversicherung“, erklärt Thormählen. „Dass das Vorschrift war, wusste ich damals nicht.“

Was „grobe Fahrlässigkeit“ für Folgen hat

Doch Unwissenheit schützt bekanntlich nicht vor Schaden. Vor allem in älteren Verträgen für Gebäudeversicherungen gibt es nämlich einen Passus, dass bei „grober Fahrlässigkeit“ die Versicherung die Erstattung der Schadenssumme um 50 Prozent kürzen kann. Und wenn es innerhalb der letzten 48 Monate keine DGUV-Prüfung gab, liegt eine „grobe Fahrlässigkeit“ vor. Ärgerlich für Jens Uwe Thormählen, der deshalb seinen Kollegen ans Herz legt, den Vertrag ihrer Gebäudeversicherung zu überprüfen, ob der den Passus „grobe Fahrlässigkeit“ enthält, und zudem die DGUV-Prüfung alle 48 Monate von einem Elektriker durchführen zu lassen.

Unterversicherung reduziert Kostenerstattung

Doch damit nicht genug: Jens Uwe Thormählen stand noch vor einem zweiten schwerwiegenden Problem. Seine Firmengebäude waren mit einem Wert von 2,5 Millionen Euro unterversichert, weil der Sachverständige der Versicherung einen tatsächlichen Wert von 3 Millionen Euro ermittelte. Das bedeutet konkret, dass von den Kosten von rund 1,5 Millionen Euro für den Neubau der Halle 20 Prozent wegen Unterversicherung nicht erstattet werden. Rechnet man die bereits erwähnten 50 Prozent wegen „grober Fahrlässigkeit“ hinzu, wird klar, welche hohe Summe der Betrieb am Ende aus eigener Tasche bezahlen muss. „Und genau das kann einen kleineren Dachdeckerbetrieb schnell den Kopf kosten“, warnt Thormählen.

Versicherungen regelmäßig checken lassen

Bezahlt hat der Betrieb für die Gebäudeversicherung 2500 Euro pro Jahr. Wäre er zum Zeitpunkt des Brandes für den ermittelten Wert von drei Millionen Euro versichert gewesen, wären es nur 500 Euro mehr gewesen. Peanuts im Vergleich zu den 300 000 Euro, die Thormählen wegen Unterversicherung nicht erhält. „Das Problem ist, dass sich im Tagesgeschäft niemand mit Versicherungen beschäftigt und auf solche Details achtet“, erläutert der Geschäftsführer. Er empfiehlt deshalb, sich alle paar Jahre einen Makler des Vertrauens ins Haus zu holen und alle Versicherungen durchchecken zu lassen.

„Einen Teil der Versicherungen haben wir bereits über die DEBAU, eine ZEDACH-Tochter, spezialisiert auf das Dachhandwerk, abgeschlossen. Die sind alle auf dem neuesten Stand“, berichtet Thormählen. Auch die wichtige Gebäudeinhaltsversicherung zählt dazu, die ebenfalls für den gesamten Betrieb berechnet wird. „Das heißt, uns wird der Inhalt der Lagerhalle vollständig



Totalschaden an der Lagerhalle: Nach dem Brand zeigte sich ein Bild der Verwüstung.

ersetzt“, erklärt Thormählen. Für wichtig hält er auch eine Betriebsunterbrechungsversicherung. „Wir konnten weiterarbeiten, aber das kann bei einem Brand auch anders sein, je nachdem, welches Gebäude betroffen ist“, weiß der Geschäftsführer. „Nicht mehr arbeiten können, bedeutet, keine Einnahmen mehr zu haben.“

Großer Dank an Feuerwehr und Nachbarn

Doch noch einmal zurück zum Brand der Lagerhalle. Da möchte sich Jens Uwe Thormählen ganz herzlich bedanken. Einmal bei den Feuerwehrleuten, „die superschnell vor Ort waren und sehr engagiert gelöscht haben“, und bei den Nachbarn. „Ihre Hilfsbereitschaft hat mich ebenfalls stark beeindruckt. In Windeseile war ein Brötchenbuffet mit Kaffee und anderen Getränken bereitgestellt, sodass die Zeit, bis die Feldküche aufgebaut wurde, kulinarisch überbrückt werden konnte.“

Fotos: Uwe Thormählen Dachdeckungs GmbH



Mit Hartnäckigkeit ans Ziel

Katharina Meise

Wer Zimmerin Annalena May kennenlernt, merkt schnell: Hinter der ruhigen, freundlichen Fassade verbirgt sich ein echter Tausendsassa. Allen Widerständen zum Trotz hat sie ihren Traumberuf Zimmerin erlernt, absolviert aktuell die Meisterschule, teilt ihre Erfahrungen und ihre Arbeit auf Instagram mit über 16 000 Followern und hat nebenher ein altes Fachwerkhaus renoviert.

»»» Dass sie eher Praktikerin ist, gerne kreativ und mit ihren Händen arbeitet, das wusste Annalena May schon früh. „Wir sind früher einmal im Jahr in den Urlaub geflogen“, erinnert sie sich. „Als Teenager war ich dann total fasziniert von den Maschinen. Ich dachte immer, später werde ich mal Fluggerätemechatronikerin oder so.“ Doch dann kam es ein bisschen anders: „Ich habe ein Praktikum bei einem Mechatronik-Betrieb für Feuerwehrschlauchprüfgeräte gemacht, und danach war mir klar: Handwerklich arbeiten ist toll, aber Metall ist nicht mein Material“, sagt die heute 31-Jährige und lacht.

Ihre Leidenschaft: Arbeiten mit Holz in luftiger Höhe

Die Alternative zum Metall lag fast schon auf der Hand: „Gleich um die Ecke gab es eine Zimmerei. Dort habe ich ein weiteres Praktikum absolviert und das hat gleich gezündet. Ich habe das geliebt, das Gewusel auf der Baustelle, den Duft des Materials, die Arbeit oben auf dem Dach mit dem Holz – da hat alles gepasst“, erinnert sie sich. Trotzdem schloss Annalena May erstmal die Schule mit dem Abitur ab. 2011 fing sie dann an, nach einem Ausbildungsplatz zu suchen. Und das sollte sich als beinahe größte Herausforderung entpuppen, größer jedenfalls als die Ausbildung selbst.

Fotos: Annalena May

Keiner wollte eine Exotin im Männerberuf Zimmerer

„Mittlerweile ist es eigentlich ganz normal, dass Frauen auch im Handwerk arbeiten. Aber noch vor zehn, 15 Jahren war das total exotisch, da war ich eine Rarität. Ich habe bestimmt 50 Bewerbungen verschickt, zehn davon kamen mit einer Absage zurück – die übrigen 40 wurden kommentarlos einbehalten. Das war echt frustrierend!“, berichtet Annalena May. Immerhin seien einige Betriebe so ehrlich gewesen, ihr den Absagegrund mitzuteilen. „Die meisten wollten einfach keine Frau auf der Baustelle. Die konnten sich nicht vorstellen, dass auch Frauen diese Arbeit verrichten können.“

Von ihren Lehrern in der Schule erfuhr sie ebenfalls keinerlei Zuspruch. „Da herrschte völliges Unverständnis, so als würde ich mein Leben wegwerfen, weil ich mit dem Abi in der Tasche nicht studieren gehen wollte. Und dann auch noch ein ‚Männerberuf‘, das fand die meisten unmöglich.“

Zwei Jahre Bewerbungsmarathon

Um etwas mehr Zeit zu gewinnen, eine Ausbildungsstelle zu finden, absolvierte Annalena May daher zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr als Gruppenleiterin in einer Behindertenwerkstatt bei der Paritätischen Lebenshilfe. „Ich habe die Woche mit den Bewohnern zusammen geplant, bin mit den Menschen in die Stadt gegangen, Einkaufen fürs gemeinsame Backen und so weiter. Das hat mir in Sachen Verantwortungsgefühl, Planung, Offenheit für Menschen und Konfliktlösungspotenzial viel gebracht“, meint die Zimmerin.

Doch die Hartnäckigkeit von Annalena May sollte sich auszahlen: In ihren Traumberuf startete sie nach einem Bewerbungsmarathon mit zwei Jahren Suche schließlich bei einem befreundeten Betrieb. „Ein Freund meines Lebensgefährten hat dort gearbeitet und den Kontakt zu seinem Chef hergestellt. Der hat mich zwei Wochen zur Probe arbeiten lassen, mich dabei kennengelernt und erkannt, dass ich für die Zimmerei brenne – und er hat mir eine Chance gegeben.“

Über Freunde entstand der entscheidende Kontakt und Annalena May konnte in ihren Traumberuf starten.

Ihr Herz schlägt für Dachstühle

Und die hat Annalena May genutzt. 2015 beendete sie ihre Ausbildung erfolgreich, anschließend standen ihr die Türen schon ein bisschen weiter offen als direkt nach der Schule. So wechselte sie nach der Lehre den Betrieb und arbeitete dann neun Jahre dort. „Die Arbeit hat mir großen Spaß gemacht, das Team war super und ich habe an vielen spannenden Bauprojekten mitgewirkt.“ Insbesondere Dachstühle haben es ihr angetan: „Wenn wir morgens zur Baustelle kommen, stehen da nur nackte Mauern. Wenn wir abends oder am Tag darauf wieder gehen, steht da ein Haus. Das ist das Tolle an meinem Beruf: Man sieht sofort das Ergebnis seiner Arbeit.“

Mit Fachwerkhaus privaten Traum erfüllt

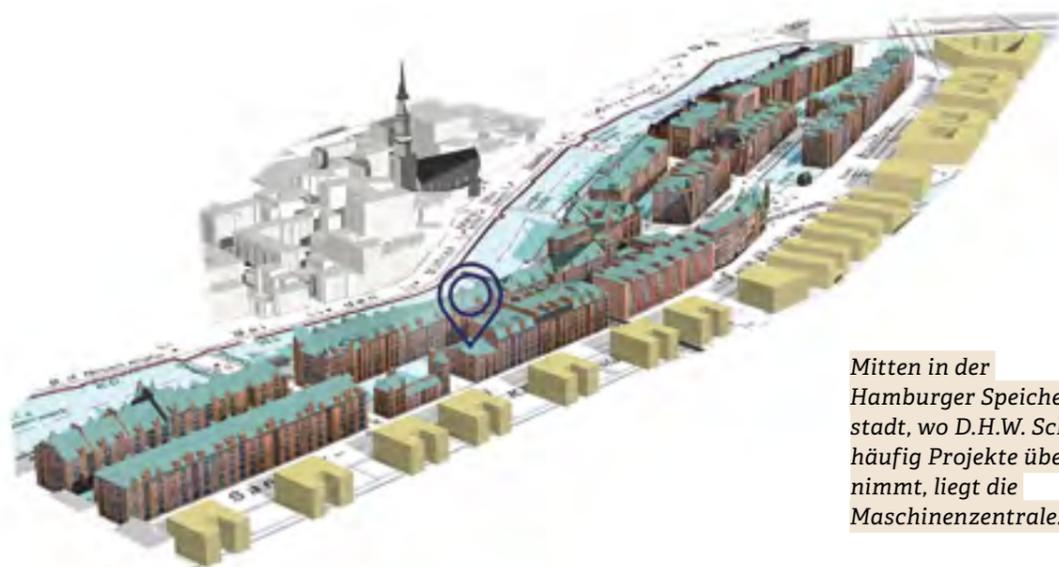
Parallel zu ihrer Arbeit, zu der neben Dachstühlen auch energetische Sanierungen, Dacharbeiten ganz allgemein sowie Anbauten gehören, erfüllte sie sich einen lang gehegten Traum. Mit ihrem Partner, der Dachdecker ist, kaufte sich Annalena May ein altes Fachwerkhäuschen. „Wir haben das Haus von Grund auf saniert. Durch unsere Berufe können wir alles am Haus selbst machen, das ist super. Wir teilen die Liebe zum Handwerk, das verbindet. Es macht mega Spaß, zusammen zu arbeiten und aus diesem alten Haus ein gemütliches Zuhause zu machen.“

Meistertitel 2026 in Arbeit

Nach einigen Jahren als Gesellin wollte Annalena May allerdings mehr erreichen. Seit 2024 besucht sie berufsbegleitend die Meisterschule für Zimmerer in Hannover, 2026 wird sie ihren Meister abschließen. „Durch die Fortbildung war ein Betriebswechsel unausweichlich, denn mein letzter Arbeitgeber war zu klein für einen weiteren Meister“, erzählt sie. Seit November 2024 arbeitet sie bei einem Betrieb im nahen Bad Oeynhausen. Hier wird sie sich nach ihrem Abschluss an der Meisterschule vor allem um die Arbeitsvorbereitung, aber auch um die Umsetzung kümmern. Denn: „Ich liebe es einfach, auf dem Dach zu stehen und dort oben zu arbeiten!“



Historische Maschinenzentrale saniert



Mitten in der Hamburger Speicherstadt, wo D.H.W. Schultz häufig Projekte übernimmt, liegt die Maschinenzentrale.

Kai Uwe Bohn

Die Speicherstadt im Hamburger Hafen ist der größte historische Lagerhauskomplex der Welt. Die 15 großen Blöcke im beeindruckenden Backstein-Look sind mehr als 130 Jahre alt und seit 2015 UNESCO-Weltkulturerbe. Alt heißt aber auch: Es gibt immer was zu tun. Bei einem neuen Großprojekt – der Sanierung des historischen Gebäudes der Maschinenzentrale (Block M28) am Sandtorkai und der Erweiterung um einen Neubau (Block M29) – hat beim Dach die D.H.W. Schultz und Sohn GmbH Verantwortung getragen.

»»» Wenn in der Speicherstadt ein Dach gedeckt, saniert oder restauriert wird, ist D.H.W. Schultz und Sohn, Mitglied der DEG Alles für das Dach eG, nicht weit. Der älteste Handwerksbetrieb der Hansestadt hat viele bedeutende Wahrzeichen Hamburgs eingedeckt. Besonders spezialisiert ist das Unternehmen auf Gebäudehüllen aus Metall – allen voran die charakteristischen Kupferdächer, die das Stadtbild prägen. „Wir haben schon vor 100 Jahren Dächer in der Speicherstadt eingedeckt“, berichtet Geschäftsführerin Isabel Matthiessen, die seit 2020 die Geschicke des Traditionsunternehmens leitet.

Fotos: D.H.W. Schultz und Sohn



Das Team beim Verlegen der Kupferbleche.

Dauerbaustelle Speicherstadt

„Die riesige Speicherstadt mit ihren unzähligen Lagerhäusern ist quasi eine Dauerbaustelle“, erklärt die 48-Jährige. „Als Dachspezialist für historische Gebäude sind wir fast immer dabei.“ Dabei profitiert das Unternehmen auch von seiner breiten Aufstellung mit verschiedenen Gewerken: „Wir haben die Bereiche Dach, Blitzschutz, Brandschutz und Haustechnik vereint. Das bietet in Hamburg kein anderer.“ Auch bei der Maschinenzentrale, welche die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) jetzt sanieren und erweitern ließ, kam D.H.W. Schultz zum Zug.

Ein modernes Konzept in historischem Gewand

Die Hausnummer der historischen Maschinenzentrale auf der Liste des UNESCO-Welterbes ist M28 – die ganze Speicherstadt ist nach Buchstaben durchnummeriert. In der ehemaligen Maschinenzentrale wollte die HHLA nun moderne Gewerbeflächen für Gastronomie, Ausstellungen, Start-ups, Events oder Agenturen anbieten: Lagerflächen waren gestern, moderne Büros in historischer Kulisse sind heute angesagt.

Für D.H.W. Schultz bedeutete dies, sich mit einem Gebäude zu beschäftigen, das zwischen 1887 und 1888 erbaut wurde. Es versorgte einst die gesamte Speicherstadt mit Strom und Wasserkraft. 1943 wurde der Block durch einen Bombenangriff zerstört und bis heute nicht wieder vollständig aufgebaut“, erklärt Marcus

Deckerdt, der sich bei diesem Projekt um die Vorplanung, Berechnung, technische Ausführung und vieles mehr gekümmert hat.

„Vor dem Umbau wurde das Gebäude noch einmal entkernt, und unsere Haustechnik war schon früh mit ihrem Fachwissen dabei, um die neuen Grundleitungen für die Maschinenzentrale in einem

potenziellen Hochwassergebiet zu verlegen.“



Das neue Kupferdach mit den großen Fensterelementen aus der Vogelperspektive.



Doppelstehfalz und Querfalz für den Denkmalschutz

Die Baustelle war zweigeteilt. Neben die Maschinenzentrale setzte der Bauherr HHLA einen kompletten Neubau (M29), der sich architektonisch in die umliegende Bebauung einfügt. „Beim Altbau haben wir eine klassische Doppelstehfalzdeckung ausgeführt“, sagt Markus Deckerdt, „auf Wunsch des Architekten und des Denkmalschutzes teilweise mit Querfalz.“ Denn damit alles zur Speicherstadt passt, sollte das Dach wie eine traditionelle Tafeldeckung aussehen: „Die Achsmaße der Falze oder die Querfalzteilung mussten passen. Auch die Giebelhäuschen, in denen früher die Winden untergebracht waren, wurden neu eingedeckt.“

kam eine einlagige Kunststoffdachbahn, die wiederum auf 640 Quadratmetern mit einer klassischen Kupferstehfalzdeckung versehen wurde. Als Nutzbelag haben wir anschließend zusätzlich eine Bautenschutzmatte und Gehwegplatten verlegt, um den Zugang zum Technikgebäude zu sichern“, so Marcus Deckerdt.

Nachhaltiges Kupfer für die Umwelt

„Wir haben dabei kein Standardkupfer verwendet, sondern Aurbis Nordic Brown. Dieses Blech hat bereits ab Werk eine gleichmäßig braun oxidierte Oberfläche, die sich sonst erst im Laufe der Zeit aufgrund von Witterungseinflüssen entwickelt“, erklärt Isabel Matthiessen. Das Produkt sei vom Denkmalschutz explizit gewünscht und genehmigt worden – auch aus Umwelt-schutzgründen, damit weniger Kupferionen ausgewaschen werden und in das Wasser der Hafengebiete gelangen können. Über die geringe Umweltbelastung des voll recyclefähigen Werkstoffs Kupfer – auch in walzblank – und die Nachhaltigkeit lässt sich kaum streiten, so die D.H.W. Schultz-Fachfrau: „Hier haben wir mit ‚Nordic Brown‘ den besseren Werkstoff verwendet.“

Bei einem so anspruchsvollen Projekt sei es normal, dass es zu Verzögerungen komme, erläutert die Geschäftsführerin: „Laut Plan sollte alles vor eineinhalb Jahren fertig sein.“ D.H.W. Schultz war mit Unterbrechungen zwei Jahre lang beteiligt und Dachdeckermeister Mario Zunk als Bauleiter mit acht bis zehn Fachkräften ständig vor Ort, für die Unterkonstruktion halfen die eigenen Zimmerleute um Pascal Weiß. Das Auftragsvolumen war beachtlich: „Das kratzt an der Grenze von zwei Millionen Euro“, verrät Isabel Matthiessen.

bewegt, „also bogenförmig in Richtung Fleet“. Um den Charme des alten Gebäudes zu erhalten, habe man alles versucht, um die alten Sparren und die Schalung zu erhalten – „denn das sieht man jetzt von unten als Decke der Büroräume und das sieht natürlich schick aus. Man hat das Feeling von früher, aber in modernem Gewand.“ Um die großen neuen Dachfenster installieren zu können, musste deshalb ein zusätzlicher Wechsel zwischen den Sparren eingebaut werden.

Verzögerungen? Normal bei solch einer Herausforderung

Als Hamburger Handwerksbetrieb, der im nächsten Jahr sein 300-jähriges Bestehen feiert, ist das Traditionsunternehmen in der Speicherstadt ständig beschäftigt. „Wir rutschen jetzt zwei Häuser weiter und kümmern uns um den Block V. Da haben wir schon mit den ersten Arbeiten begonnen und finden plötzlich die Dachfenster wieder, die wir vor über 100 Jahren eingebaut haben“, freut sich die Chefin. „Die HHLA weiß eben, was sie an uns hat – seit Jahrhunderten!“

Fast 300 Jahre Handwerkskunst – und kein Ende in Sicht

Zurück zur eigentlichen Maschinenzentrale: „So ein Altbau ist krumm und schief. Das war schon eine Herausforderung“, sagt Deckerdt. Die Wände hätten sich im Laufe der Zeit auf sechs Meter Länge um etwa 50 Zentimeter nach außen

die Nachhaltigkeit lässt sich kaum streiten, so die D.H.W. Schultz-Fachfrau: „Hier haben wir mit ‚Nordic Brown‘ den besseren Werkstoff verwendet.“

Ein Altbau mit Eigenleben

Zurück zur eigentlichen Maschinenzentrale: „So ein Altbau ist krumm und schief. Das war schon eine Herausforderung“, sagt Deckerdt. Die Wände hätten sich im Laufe der Zeit auf sechs Meter Länge um etwa 50 Zentimeter nach außen



Arbeit an einer Kupferverkleidung inmitten einer historischen Gebäudekulisse.

Moderne Dachtechnik für den Neubau

Das Flachdach des Neubaus zwischen den beiden Altbauten wurde als klassisches Warmdach mit einer Polymerbitumen-Kaltselbstklebahn mit außenliegender Spezial-Aluminiumverbundfolie gedeckt. Darauf wurde eine Polyurethan-Dämmplatte pur mit eingelassenen Holzleisten verlegt, die mit den Sparren verschraubt wurden. „Darauf

KLOBER

Flavent Pro setzt neue Maßstäbe

- Standardmäßig wärmegeklämt
- Herausragende Abflusswerte
- Geringer Lagerbedarf
- Schnelle & sichere Verarbeitung

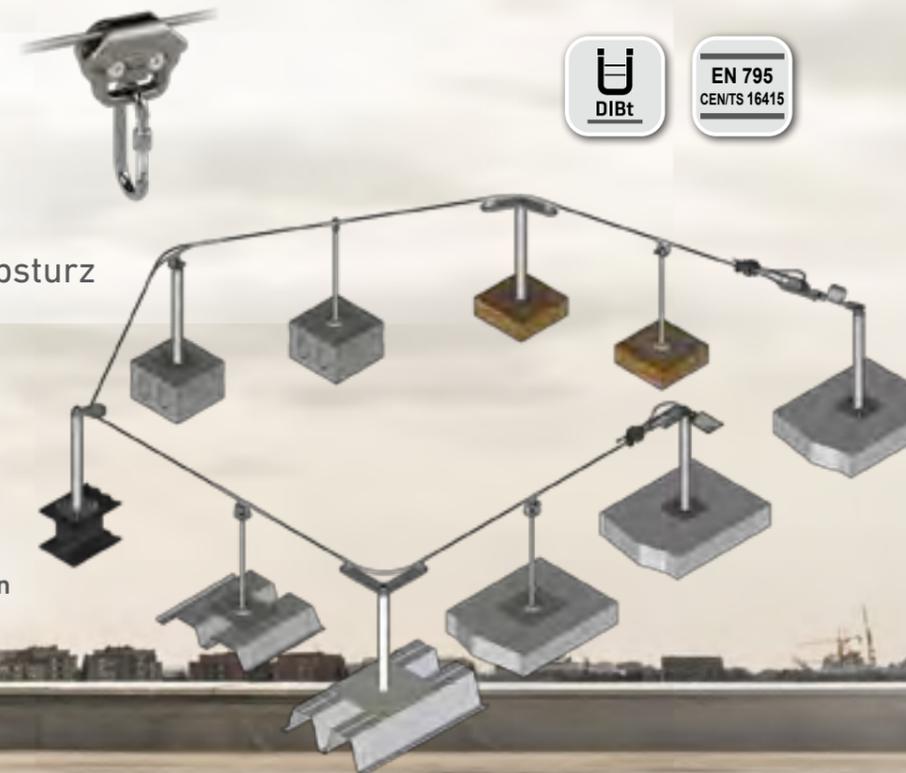
Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Ihren Vertriebsberater oder besuchen Sie kloeber.de

KLOBER
QUALITÄT & INNOVATION
SEIT 1960

GRÜN

Ihr Komplettanbieter für Sicherheitssysteme gegen Absturz

- Horizontale Edelstahlseilssysteme
- Horizontale Schienensysteme
- Permanente Schutzgeländer
- Temporäre Schutzgeländer
- Lichtkuppel-Durchsturz-sicherungen
- Anschlag-einrichtungen
- Leitersicherungen
- PSA



»»»» Sich selbst keine Grenzen setzen und immer wieder über den eigenen Schatten springen: Dieses Motto hat Serce nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre für sich gefunden – und das möchte er gerne anderen jungen Menschen mit auf den Weg geben, die vielleicht ähnlich schwierige Voraussetzungen haben, wie er sie einst hatte. Denn bei ihm war es lange Zeit nicht absehbar, dass ihn seine berufliche



Foto: Emre-Can Serce

Vom Schulabbrecher zum Meister

Laufbahn soweit nach oben führen würde. „Ich war in der Schule nicht so wirklich fokussiert“, sagt er rückblickend. „Zu dem Zeitpunkt hatte ich keine Idee, was ich mit meinem Leben anfangen könnte.“

Überzeugende Arbeit führt zum Ausbildungsplatz

Sein ursprünglicher Traum, Polizist zu werden, war angesichts des fehlenden Schulabschlusses unrealistisch geworden und auch andere Berufsausbildungen damit in weite Ferne gerückt. Um seinen Abschluss nachzuholen, meldete sich der damals 16-Jährige am Berufskolleg für Technik (BKT) in Lüdenscheid an, wo er nach einigen Monaten ein zweiwöchiges Praktikum zu absolvieren hatte. Damals wusste Serce nicht, was es alles an unterschiedlichen Berufen gibt.

Auch der Beruf des Dachdeckers war ihm zunächst unbekannt. Bis er einen ehemaligen Mitschüler traf: „Der hat mir erzählt, dass er gerade eine Ausbildung zum Dachdecker angefangen hat, die ihm viel Spaß

Anne-Katrin Wehrmann

Nicht alle Wege ins Berufsleben verlaufen geradlinig, und manche führen am Ende zu einem Ziel, das am Anfang noch gar nicht absehbar war. Ein gutes Beispiel dafür ist der 26-jährige Dachdeckermeister Emre-Can Serce aus Lüdenscheid, der vor zehn Jahren die Hauptschule ohne Abschluss verließ.

macht“, berichtet Serce. Er zögerte nicht lange, bewarb sich bei einem Dachdeckerbetrieb in der Nähe um einen Praktikumsplatz, wurde angenommen und leistete dort so überzeugende Arbeit, dass ihm der Chef umgehend einen Ausbildungsplatz anbot.

Die richtige Richtung gefunden

Erneut zögerte Serce nicht, unterschrieb den Ausbildungsvertrag und verließ das Berufskolleg, eine Entscheidung, die er bis heute nicht bereut hat. „Das Arbeiten draußen an der frischen Luft, die Atmosphäre im Team: Das hat mir alles von Anfang an gut gefallen“, erinnert er sich. „Scheinbar hatte es mir vorher in der Schule gefehlt, mich auspowern zu können und etwas für mich Sinnvolles zu tun.“ Er sei dankbar, dass es Betriebe gebe, für die Schulnoten nicht das entscheidende Kriterium seien. „Ich glaube, es gibt viele wie mich, die mit den Inhalten in der Schule nicht so viel anfangen können und für die es danach erst

richtig losgeht. Wenn sie einen konkreten Beruf für sich gefunden haben und die Richtung kennen, in die es geht – dann macht der Beruf auch richtig viel Spaß.“

Erst Gesellenprüfung – später Meisterschule

Auch wenn es am Anfang nicht immer leicht war, er sich gegen den manchmal rauen Ton auf den Baustellen behaupten und zunächst seine anfänglich vorhandene Höhenangst überwinden musste, bewies Serce Standing und ließ sich von zwischenzeitlichen Motivationstiefs nicht von seinem Weg abbringen. In der Berufsschule und bei den überbetrieblichen Lehrgängen in Eslohe fand er sich trotz seiner schulischen Vorgeschichte gut zurecht und schaffte schließlich problemlos die Gesellenprüfung. „Der Stoff hatte ja direkten Bezug zum Handwerk, darum fiel mir das Lernen relativ leicht“, erzählt Serce.

Als Geselle wuchs dann in ihm der Wunsch, den Meistertitel in den Blick zu nehmen. „Ich habe gemerkt, dass ich mein eigener Chef sein und meine eigenen Baustellen leiten möchte.“ Die Frage, ob er den Meister berufsbegeleitend oder in Vollzeit angehen sollte, beantwortete sich für ihn vor zwei Jahren von selbst, weil ihn sein damaliger Betrieb wegen Auftragsmangels wieder entlassen musste. Serce nutzte die Gelegenheit und meldete sich in Vollzeit zur Meisterschule der Handwerkskammer Düsseldorf an, auch wenn viele ihm damals nicht zutrauten, dass er das mit seiner Vorgeschichte würde schaffen können.

Ehefrau und Eltern als Unterstützer

„Aber meine Frau hat mich sehr motiviert“, berichtet Serce. „Und auch meine Eltern haben mich unterstützt und gesagt: Bleib dran, du packst das!“ Doch in den ersten Monaten habe er schon manchmal gedacht, dass die Zweifler recht behalten würden. Besonders Teil III mit den betriebswirtschaftlichen Grundlagen machte ihm zu schaffen. „Mathematik ist mir schon immer schwergefallen, und mit dem, was da verlangt wurde, konnte ich am Anfang überhaupt nicht umgehen.“

Erneut bewies er Durchhaltevermögen, lernte auch nach Schulschluss und bei Bedarf an den Wochenenden. Das Ergebnis: die bestandene Meisterprüfung. Aktuell arbeitet Serce in einem Essener Betrieb als Meister. Er will seine praktischen Kenntnisse vertiefen und Erfahrungen bei der Baustellenleitung sammeln, um dann, wenn sich eine passende Gelegenheit bietet, in die Selbstständigkeit zu wechseln. Was er schon weiß: „Ich möchte als Chef ein Vorbildmensch sein, im Umgang mit Azubis, Mitarbeitern und Kunden.“



Isola Bitumendachschindel Form Gotik

NEUHEIT



Mehr zu Gotik

Tradition neu gedeckt

Mit echtem Valdres-Schiefer aus Norwegen.

Die stilvolle Bitumenschindel im Look traditioneller norwegischer Tropfenschieferdeckungen. Mit markanter Form und echter Schieferstruktur aus dem Valdres-Gebirge verleiht sie Dächern ein authentisch-historisches Erscheinungsbild.

Ideal für Sanierungen klassischer oder denkmalgeschützter Gebäude. Langlebig, wartungsarm, einfach zu verlegen – für höchste Ansprüche an Ästhetik, Authentizität und Qualität.



MADE IN NORWAY SINCE 1954

isola-platon.de



Komplett integriert in jedes Dach und jedes Budget: PV Indax – das Solarsystem ohne Kompromisse

WERBUNG Photovoltaik liegt im Trend, bei Bauherren und auf Deutschlands Dächern. Bereits über zwei Millionen PV-Anlagen sind hierzulande installiert, Tendenz steigend. Für Dachhandwerker bedeutet das: Wer heute ein Dach anbietet, sollte gleich die passende PV-Lösung mitdenken. Das geht jetzt einfacher und wirtschaftlicher denn je: mit BRAAS PV Indax. Das weiterentwickelte und voll integrierte Indach-System vereint hochwertige Technik, geprüfte Sicherheit und praxisingerechten Service in einem System. Und das zum Preis einer Aufdachlösung.

Integrierte Optik trifft geprüfte Sicherheit

Für eine optisch ansprechende und technisch saubere Lösung ist PV Indax komplett in die Dachfläche integriert und lässt sich sowohl im Neubau als auch in der Sanierung einsetzen. Das System ist mit allen gängigen Dachpfannen kompatibel und wird durch den universellen Eindeckrahmen nahezu so einfach montiert wie ein Dachflächenfenster. Der Einbau geht schnell und sicher von der Hand.

PV Indax besteht aus Glas-Glas-Modulen, die besonders langlebig und widerstandsfähig sind. In Kombination mit einer optimierten Hinterlüftung sorgt das System für hohe Erträge und eine lange Lebensdauer, auch unter anspruchsvollen klimatischen Bedingungen. Eine 30-jährige SystemGarantie auf die Regensicherheit in Kombination mit ausgewählten Systemprodukten rundet das Qualitätsversprechen von BRAAS ab.

Zuverlässig bei jedem Wetter

Regensicherheit, Windsogsicherheit, Hagel und Schneelasten sind für PV Indax kein Problem, denn es wurde im Windkanal unter Extrembedingungen getestet und überzeugt mit windkanalgeprüfter Qualität. Zusätzlich verfügt es über die bauaufsichtliche Zulassung als harte Bedachung – das heißt: Kein zusätzlicher Aufwand für den Dachaufbau, da die Anlage ausreichend Widerstand gegen Flugfeuer und strahlende Wärme bietet. Dachhandwerker sparen Zeit und Bauherren profitieren von mehr Sicherheit.



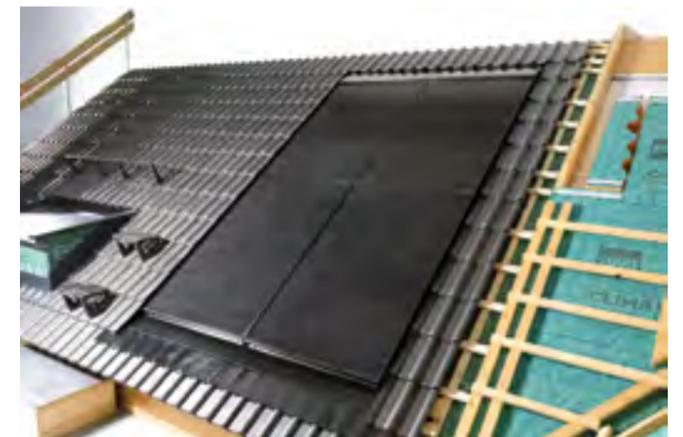
Alles komplett, alles integriert: Einfamilienhausdach mit eingebauter Stromgewinnung.

BRAAS denkt Dachsysteme ganzheitlich. Mit 30 Jahren SystemGarantie auf die Regensicherheit. Mit ausgewählten Produkten im kompletten System verlegt – jetzt neu inklusive Solar.

Neben der Technik überzeugt auch der Service: BRAAS liefert jede PV-Indach-Anlage als vorkonfektionierten Bausatz, der auf Basis einer individuellen Anlagenplanung und Lastberechnung erstellt wird – maßgeschneidert für jedes Dach.

Mit BRAAS PV Indax erhalten Dachhandwerker ein leistungsstarkes, montagefreundliches und ästhetisches Indach-System, das Maßstäbe in Sachen Integration, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit setzt – und das zum Preis einer Aufdachlösung.

Weitere Infos zum BRAAS Solar- und Serviceangebot unter: <https://de.bmigroup.com/pv-solarsysteme>



PV Indax von BRAAS: Wirtschaftlichkeit, die sich sehen lassen kann.

Text und Fotos: Braas

Erneute Dachsanierung nach 30 Jahren

»»» „Wir haben dann eine Platte aufgenommen und gesehen, dass die bestehende 75 Millimeter PU-Hartschaumdämmung unseres Systempartners Bauder noch immer voll funktionstüchtig war“, berichtet der Geschäftsführer der 1987 gegründeten Eubu Dach und Fassade GmbH mit Sitz in Butzbach und Kunde der DEG Alles für das Dach eG. Das Privatkundengeschäft vor Ort ist für das Unternehmen eines von zwei zentralen Standbeinen.

Nachhaltigkeit ein wichtiges Kriterium

Uwe Euler überlegte sich mit Bauder Fachberater Thomas Schumann einen nachhaltigen und ressourcenschonenden Dachaufbau, der die alte Dämmung integriert und so Ressourcen schont. „Das umweltfreundliche, schadstofffreie ‚Bauder ECO‘ Dämmelement aus Biomasse und Recyclingmaterial ist als hocheffizienter, ökologischer Baustoff ein konkurrenzloses Produkt für die zusätzliche Aufsparrendämmung – der heutige Maßstab für Nachhaltigkeit“, meint Euler. Nachhaltigkeit ist für den Geschäftsführer generell wichtig. „Wir erhalten im September einen neuen Kran mit Elektromotor, ohne stinkenden Diesel. Zudem haben wir zwei Elektrofahrzeuge für Kundenbesuche und an unserem Firmensitz und weiteren Gebäuden sieben PV-Anlagen installiert.“

Oben rechts:
So sah das Dach 30 Jahre nach der ersten Eindeckung und vor der Sanierung aus.
Unten rechts:
Der Hausbesitzer kann sich über ein schönes Metalldach mit PV-Anlage freuen.

Knut Köstergarten

Bereits vor knapp 30 Jahren hatte Dachdeckermeister Uwe Euler das 311 Quadratmeter große Steildach eines Butzbacher Einfamilienhauses mit einer Aufsparrendämmung versehen und eingedeckt. Da war es für ihn eine schöne Überraschung, dass sich der neue Eigentümer erneut an ihn wandte, als dieser eine energetische Ertüchtigung des Daches plante inklusive PV-Anlage.

Aufsparrendämmung auf Aufsparrendämmung

Zunächst räumte das Team von Eubu die alte Bedachung und die Dachlatten ab. Die alten Konterlatten ließen sich allerdings ohne größeren Schaden nicht entfernen. Sie waren damals mit 180 Millimeter



Fotos: Eubu Dach und Fassade GmbH, Bauder



80 Millimeter zusätzliche Dämmung war erforderlich, um den U-Wert für die Förderung zu erreichen.



Eltern und Söhne arbeiten im Familienbetrieb Hand in Hand (von links): Tobias, Uwe, Britta und Kai Euler.

und noch längeren Sparrennägeln befestigt worden und saßen fest. Deshalb begann nun der Aufbau bereits hier. Dachdecker und Statiker beschlossen mit dem Bauherrn, die alte Konterlattung zu belassen und als Basis zur Befestigung der neuen Konterlatten zu nutzen. „In die Zwischenräume wurde eine 30 Millimeter dicke Mineralfaserdämmplatte WLS 035 eingelegt. Über die Konterlattung hinweg verlegten die Verarbeiter ‚BauderTEX‘ als luftdichte und dampfbremssende Schicht“, erläutert Ekkehard Fritz, Produktmanager Steildach bei Bauder.

80 Millimeter neue Dämmung erforderlich

Dank der Funktionstüchtigkeit der 75 Millimeter dicken alten PUR-Platten brauchte es nur noch 80 Millimeter ‚BauderECO‘, um mit der Mineralfaserdämmplatte in den Zwischenräumen einen U-Wert von 0,14 W/(m²K) zu erreichen. Damit ist so eine Dachsanierung förderfähig. Entweder kann der Hausbesitzer einen Zuschuss und somit eine Beteiligung an den Kosten oder alternativ einen Steuerbonus erhalten. Ein Sanierungsmodell, das laut Ekkehard Fritz von Bauder für viele ältere Aufsparrendämmungen mit PUR funktionieren wird.

Wärmedämmelemente versetzt angeordnet

Das Team von Eubu ordnete die Wärmedämmelemente versetzt an und verlegte sie dank der umlau-

fenden Nut- und Feder-Verbindung schnell und wärmebrückenfrei. Nach dem Verkleben der Stöße mithilfe der zehn Zentimeter breiten, nahtselbstklebenden Horizontal- und Vertikalüberlappungen war die gedämmte Fläche winddicht und rückstausicher. Alle Fugen, die beim Anpassen der Dämmelemente entstanden, wurden mit PU-Montageschaum ausgeschäumt und mit einer entsprechenden Anschluss- und Detailbahn abgeklebt. Am Kamin verlegten die Dachdecker die Wärmedämmelemente mit Abstand, den sie mit Mineralwolle verfüllten und mit Bahnstreifen abdichteten.

Statischer Spielraum für PV-Anlage

Zur statischen Lastabtragung wurden Systemschrauben durch die neuen Konterlatten und den Dämmstoff hindurch in die alten Konterlatten eingedreht. Schließlich folgten Dachlatten und die Eindeckung mit Metallziegeln, von oben nach unten auf die Dachlatten genagelt. Ekkehard Fritz: „Mit der leichten Dämmung und den leichten Metallziegeln entstand ein statischer Spielraum, der den Aufbau von PV-Modulen mit einer Gesamtleistung von 10 kWp zuließ.“ Und Uwe Euler fügt hinzu: „Hier eine Lösung zu finden, war die eigentliche Herausforderung.“ Ein Projekt ganz nach seinem Geschmack. „Bei PV-Anlagen machen wir uns im Vorfeld viele Gedanken für eine passgenaue Umsetzung, gerade in Sachen

Statik.“ Im Geschäftsfeld Solar ist der Betrieb schon länger aktiv. „Wir kooperieren hier seit vielen Jahren mit einem Elektriker vor Ort, der sich auch auf dem Dach auskennt.“

Aufträge von Hausverwaltungen als zweites Standbein

Das zweite Standbein des Betriebs bilden Sanierungen und Wartungen von Wohnanlagen und Hochhäusern im Rhein-Main-Gebiet zwischen Gießen und Darmstadt. „Wir sind da für zehn bis 15 Hausverwaltungen beständig im Einsatz“, erläutert Uwe Euler. So kann er heute mit seiner Frau und Co-Geschäftsführerin Britta Euler rund 20 Mitarbeitende beschäftigen. „Es könnten gerne auch mehr sein. Wir suchen händlerisch, aber es ist trotz übertariflicher Bezahlung schwierig, Azubis und Fachkräfte zu gewinnen.“ Eubu bildet seit den Anfängen des Betriebs aus, aktuell ist ein Azubi im Team. „Ein guter Mann, mal schauen, was daraus wird“, so Uwe Euler.

Beide Söhne folgen dem Vater nach

Viel besser sieht es aus in Sachen Nachfolge. Beide Söhne, Kai und Tobias, sind bereits seit vielen Jahren Dachdeckermeister. Die dritte Generation steht also in den Startlöchern und soll, wenn alles wie geplant läuft, in diesem Jahr in die Geschäftsführung eintreten. Den Vater freut das: „Wir sind hervorragend aufgestellt als Betrieb, da wird auch die Nachfolge gut laufen.“

Jasmin Najjiya

Wenn morgens um halb sechs der Wecker klingelt, beginnt für Mike Schawohl ein ganz normaler Tag, sofern man bei ihm von „normal“ sprechen kann. Denn der Dachdecker aus dem Sauerland, der sich auf Instagram als Sauerland Roofer einen Namen gemacht hat, lebt gleich mehrere Leidenschaften.



Dachdecker und Triathlet

»»» Mike Schawohl ist kein Dachdecker, der zufällig zum Beruf gekommen ist. Schon als Kind half er regelmäßig im Dachdeckerbetrieb seines Onkels aus. Auch seine Schulpraktika absolvierte er im Handwerk. Der Weg aufs Dach war für ihn also vorgezeichnet. Aufgewachsen in einer bodenständigen Familie – seine Mutter war Hausfrau, sein Vater Seemann – lernte Mike Schawohl früh, was es heißt, anzupacken. „Ich habe von Anfang an gewusst, dass ich Dachdecker werden will. Es gab für mich nie eine andere Option.“ Heute trägt Mike stolz das Zunftzeichen als Tattoo auf dem Arm, zusammen mit einem Wikingerkopf, seinem persönlichen Markenzeichen.

Ein echter Kerl mit Zopf und Vollbart

Mit 1,98 Meter Körpergröße, Zopf und Vollbart ist Mike Schawohl ein echter Kerl. Aufgewachsen ist er in Lüdenscheid im Sauerland, heute lebt und arbeitet er in Dortmund. Bei der Dachdeckerei Maik Kötter deckt er das gesamte Spektrum des Dachdeckerhandwerks ab: von der Flachdachabdichtung über Stehfalz- und Schieferarbeiten bis hin zu aufwendigen Fassaden. Schiefer- und Metallarbeiten haben es ihm besonders angetan. Seine Schieferornamente sind bereits legendär – nicht zuletzt das Wikingergesicht, das er in einem Kurs der Handwerkskammer Köln angefertigt hat.

Die Begeisterung für das Handwerk ist Mike förmlich ins Gesicht geschrieben: „Du bist draußen und hast jeden Tag wechselnde Aufgaben. Auf unterschiedlichen Baustellen lernst du immer andere Leute kennen. Mal machst du Schiefer, mal Blech, mal Flachdach, mal Steil-

Training für die Triathlon-Longdistanz, den Ironman.

Fotos: Mike Schawohl, Jürgen Birntsch

dach. Es wird nie langweilig und abends siehst du das Ergebnis deiner Arbeit. Das liebe ich an meinem Job.“

Der perfekte Tag auf dem Dach

Für Mike Schawohl beginnt der perfekte Tag früh am Morgen, wenn die Sonne über dem Ruhrgebiet aufgeht und die Wetter-App bestes Handwerkerwetter verspricht. Im Autoradio läuft Rockmusik, die ihn schon auf dem Weg zur Baustelle in Stimmung bringt. *„Wenn du morgens mit guter Musik losfährst und weißt, dass dich eine spannende Baustelle erwartet, dann hast du direkt Bock auf den Tag“, erzählt der Dachdecker.*

Auf der Baustelle angekommen, packt er gemeinsam mit seinem Team an – am liebsten, wenn besondere Schiefer- oder Metallarbeiten anstehen. Nach einem produktiven Tag, an dem alles läuft und am Ende ein sichtbares Ergebnis steht, ist Mike Schawohl besonders zufrieden: „Das sind die Tage, an denen du abends stolz auf dein Tagwerk bist.“ Doch Feierabend bedeutet für ihn nicht Stillstand: Nach der Arbeit geht es direkt zum Sport. „So kann ich abschalten und neue Energie für den nächsten Tag tanken.“

Abschalten beim Triathlon

Nach Feierabend widmet sich Mike Schawohl seiner zweiten Leidenschaft: dem Sport. Ob im Fitnessstudio, auf dem Rennrad, im Schwimmbad oder in Laufschuhen – das Training ist für ihn der perfekte Ausgleich zur Arbeit auf dem Dach. „Es hält mich fit für die Arbeit. Das brauche ich. Es ist mein Ausgleich – und meine Motivation.“ Besonders das Radfahren hat es ihm angetan, aber auch im Triathlon setzt er sich ehrgeizige Ziele. 2025 will er erstmals eine Langdistanz angehen und schaffen. Letztere ist auch als Ironman bekannt und besteht aus 3,8 Kilometern Schwimmen, 180 Kilometern Radfahren und 42,195 Kilometern Laufen.

Nebenbei entwirft der Sauerland Roofer seine eigene Sportbekleidung – natürlich mit dem Zunftzeichen der Dachdecker, einem Schieferhammer, gekreuzt mit einem Ziegeldeckhammer und einem Zirkel, und dem Wikingermotiv. Viele haben ihn schon darauf angesprochen und sind begeistert von Mikes individuellem Look, der ihn noch mehr zu einer eigenen Marke und einem authentischen Botschafter des Handwerks macht.

*Bekannter Influencer:
Ein Foto mit einem Kollegen
am Messestand des
Zimmerer-Treffpunkts.*

Erfolgreicher Influencer mit Haltung

Mit Beginn der Corona-Pandemie startete Mike seinen Instagram-Kanal und gewährt hier Einblicke in seinen Alltag. Die Mischung aus Nahbarkeit, handwerklichem Können und sportlichem Ehrgeiz kommt an. Mike zeigt täglich, was ihn antreibt – und motiviert damit viele, selbst den Schritt ins Handwerk zu wagen. Worauf er besonders stolz ist? „Wenn mir jemand schreibt: ‚Ich mache eine Ausbildung zum Dachdecker und schaue bei dir vorbei, weil ich noch was lernen kann.‘ Oder wenn mir andere Handwerker sagen, dass ich gute Arbeit leiste. Das ist für mich die schönste Belohnung. Im Jahr 2022 hat es Mike Schawohl auch in den Kalender des Wettbewerbs „Miss & Mister Handwerk“ geschafft, ein weiterer Meilenstein. „Ich möchte zeigen, was das Handwerk leisten kann. Und wie viel Stolz in diesem Beruf steckt.“ Das gelingt ihm zu 100 Prozent!

Doch bei aller Sichtbarkeit bleibt Mike Schawohl bodenständig: ein Typ, der anpackt, mit Leidenschaft arbeitet und seine Energie in das steckt, was ihn begeistert – auf dem Dach, im Training, auf Social Media. Ein Handwerker, der seinen Beruf liebt und Haltung zeigt.

Sein Motto: „Einfach machen.“

Es wird nie langweilig und abends siehst du das Ergebnis deiner Arbeit. Das liebe ich an meinem Job.





Holzbauquote bei Wohnungen steigt weiter

Knut Köstergarten

Trotz des Umsatzrückgangs im gesamten Bauhauptgewerbe zeigt sich das Zimmererhandwerk weiterhin stabil und widerstandsfähig. So lag der Umsatz 2024 voraussichtlich wie im Vorjahr bei 9,934 Milliarden Euro. Auf neue Höchststände ist die Holzbauquote gestiegen, bei Wohnungen und auch in Nichtwohngebäuden.

»»» Diese erfreulichen Zahlen prägen den jüngst von Holzbau Deutschland veröffentlichten Lagebericht 2025. Was die Tätigkeitsfelder angeht, sind die meisten Zimmererbetriebe im Neubau, Ausbau sowie der Modernisierung von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie kleineren Zweckbauten aktiv. Die Umsatzverteilung nach Leistungsbereichen blieb weitgehend stabil. Der Bestandsbau behauptete sich mit 44 Prozent als wichtigster Bereich, gefolgt vom Neubau inklusive Holzhausbau mit 38 Prozent. Der Zweckbau legte auf 10 Prozent zu, die Restaurierung stieg auf 6 Prozent und der Ingenieurholzbau blieb konstant bei 2 Prozent.

Dabei fällt auf, dass auch 2024 der Anteil der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten kontinuierlich wuchs. Diese spannende Entwicklung wurde laut Lagebericht durch die steigende Nachfrage nach mehrgeschossigen Holzgebäuden und durch die vereinfachten technischen Baubestimmungen für die Gebäudeklassen 4 und 5 ausgelöst.



Zimmermeister Peter Aicher führt einen eigenen Betrieb und ist Vorsitzender von Holzbau Deutschland.

Fachkräftemangel sorgt für Überstunden

Andererseits wird mit zunehmender Betriebsgröße der Fachkräftemangel zum Engpass für die Betriebe. Zur Sicherung der Auslastung leisten die Mitarbeiter deshalb vermehrt Überstunden. Damit einher geht der Ruf nach der Steuerbefreiung von Überstunden – wie sie in anderen Branchen bei den Zuschlägen für Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit praktiziert wird. Hilfreich könnte die Ankündigung der Bundesregierung sein, sich im Rahmen der Wachstumsinitiative mit diesem Anliegen befassen zu wollen. Positiv lässt sich in diesem Zusammenhang festhalten, dass die Zahl der Beschäftigten im Zimmererhandwerk trotz des demografischen Wandels 2024 leicht um über 500 auf 74 755 Mitarbeiter gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist.

Fotos: Holzbau Deutschland, LIV Bayern/Pehlike, Shutterstock

Beim Investitionsverhalten der Betriebe zeigt sich, dass der Schwerpunkt bei der Digitalisierung in Planung und Vorfertigung liegt. „In den Fertigungsmethoden bis hin zu Fertigungsstraßen sehen wir derzeit noch Zurückhaltung, was angesichts rückläufiger Neubauzahlen nachvollziehbar ist“, erklärt Peter Aicher, Vorsitzender von Holzbau Deutschland.

Nichtwohngebäude mit Holz boomen

Die Zahl der Baugenehmigungen im Hochbau ist 2024 weiter rückläufig, allerdings sind die Einbußen im Holzbau mit 11,5 Prozent deutlich geringer als im gesamten Bauhauptgewerbe mit 19,2 Prozent. Die bundesweite Holzbauquote erreichte bei Wohngebäuden mit 24,1 Prozent einen Höchststand und bei Nichtwohngebäuden sogar 25,1 Prozent. Hier fiel der Rückgang an Baugenehmigungen mit 7,6 Prozent erheblich geringer aus. Das hat laut Holzbau Deutschland zur Folge, dass sich Betriebe, die sich bislang auf den

Bau von Eigenheimen spezialisiert haben, künftig stärker auf Sanierungen im Bestand und Dachaufstockungen sowie im wachsenden Mehrfamilienhausbau oder Industriebau positionieren müssen.

Frauenanteil bei Azubis steigt

Dem Trend von rückläufigen Zahlen bei neuen Ausbildungsverträgen in der Bauwirtschaft konnte sich das Zimmererhandwerk, im Gegensatz zu den Dachdeckern, nicht entziehen. So sank die Zahl der Auszubildenden 2024 gegenüber dem Vorjahr von 8758 auf 8610. Eine Ursache ist der Rückgang im ersten Lehrjahr von 2361 auf 2263 Azubis. Dennoch stellen Zimmerer die größte Ausbildungsgruppe im Bauhauptgewerbe. „Erfreulich ist, dass auch der Frauenanteil bei den Auszubildenden im Zimmererhandwerk weiter steigt. Er lag im Jahr 2024 bei 6,1 Prozent, das sind 1,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Peter Aicher: „Es zeigt sich, dass unser Handwerk für junge Frauen immer attraktiver wird – das ist ein wichtiger Schritt in Richtung Chancengleichheit.“

Passgenaue Lösungen für meine Kunden!

Traditionell innovativ – Nelskamp

Tondachziegel

Betondachsteine

Solarsysteme



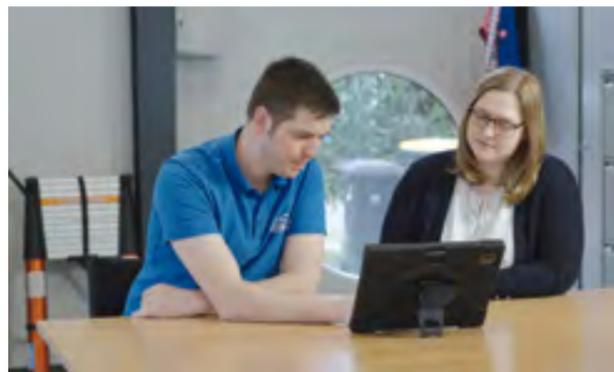
Dächer, die's drauf haben
NELSKAMP

Wenn es mit der Nachfolge passt

Rainer Sander

Wenn im Handwerk ein Generationenwechsel ansteht, sind Konflikte mitunter vorprogrammiert: Der alte Meister kann nicht loslassen, der Nachwuchs will was Neues, hat andere Instrumente oder Vorstellungen. Bei Dachbau Reinartz in Mainz ist das anders gelaufen – viel ruhiger, viel klüger und viel zukunftstauglicher.

»»» „Wir haben nie diesen einen Übergabetermin mit Schlüsselübergabe, Blumenstrauß und großem Bahnhof geplant“, sagt Simon Reinartz, 32 Jahre alt, Dachdeckermeister und Spenglermeister. Gemeinsam mit seiner 35-jährigen Schwester Julia, studierte Betriebswirtin, lenkt er heute schon in großen Teilen die Geschicke des 1998 gegründeten Familienunternehmens – offiziell übernehmen die Geschwister die Geschäftsführung Ende dieses Jahres. De facto läuft der einvernehmliche Übergang seit Jahren. Die Nachfolge bei Dachbau Reinartz, Mitgliedsbetrieb der DEG Alles für das Dach eG, ist ein Prozess, nicht nur ein Moment.



Simon und Julia Reinartz beim Planen und Kalkulieren

Ein Betrieb wächst mit seinen Menschen

Der Betrieb wurde von Vater Hermann Reinartz gegründet, der zuvor in leitender Position bei einem anderen Dachdeckerbetrieb tätig gewesen war. Die Selbstständigkeit startete er zunächst neben dem Job als Angestellter. Dann kündigte er und setzte voll auf das eigene Unternehmen. Bereits im ersten Jahr standen 20 Mitarbeiter auf der Lohnliste – ein sehr ordentlicher Start. Von Beginn an dabei war Ehefrau Jutta, die das Büro führte.



Noch heute beschäftigt Dachbau Reinartz rund 20 Mitarbeitende. „Unser Fokus liegt auf der Region – wir arbeiten im Umkreis von etwa 30 Kilometern“, berichtet Simon Reinartz. Die bewusste Entscheidung gegen Prestigebaustellen oder überregionale Großprojekte hat mit Erfahrung zu tun: „So Sachen sehen super aus auf dem Foto, bringen aber selten Geld. Wir setzen auf zufriedene Kunden vor Ort – das spricht sich rum.“

Kaum Fluktuation bei den Mitarbeitern

Das wichtigste Kapital sind die Menschen im Betrieb. „Wir haben kaum Fluktuation. Viele sind seit Jahren, manche seit Jahrzehnten dabei. Das ist unser Rückgrat“, so Simon Reinartz. Damit das so bleibt, wird einiges getan: drei Autokräne, Bauwagen, freie Getränke, kostenlose Arbeitskleidung, neue Werkzeuge ohne Diskussion – und vor allem: ein respektvoller Umgang. „Wer was braucht, bekommt es. Wir wollen, dass sich alle wohlfühlen.“

Von der strategischen Ausrichtung her hat sich der Betrieb nach



der Bankenkrise 2008 neu aufgestellt: weg von großen Industriekunden, hin zur energetischen Sanierung für mittlere und kleinere Objekte. Ein- und Mehrfamilienhäuser bilden heute das Tagesgeschäft. Hinzu kommt eine immer stärkere Ausrichtung auf Komplettlösungen: Von der Erstberatung über mögliche Fördermittel bis zur Umsetzung. „Wir holen bei Bedarf Architekten, Statiker oder Schreiner mit ins Boot, machen die PV-Planung selbst und haben starke Partner für die Ausführung“, erklärt Simon Reinartz. Ein hauseigener Energieberater unterstützt bei Förderungen – auch das ist ein Pluspunkt bei den Kunden.

Kerngeschäft energetische Sanierung

Das Portfolio von Dachbau Reinartz umfasst unter anderem: energetische Dachsanierung von Steil- und Flachdächern, Einbau von Dachfenstern und Gauben, Photovoltaik, Gründach, Spenglerarbeiten, Fassadenverkleidung, Erweiterung von Wohnraum, Balkon- und Terrassensanierung sowie die Koordination mit Gewerken wie Elektro, Heizung oder Innenausbau – alles mit dem Fokus auf durchdachte, praxisnahe Gesamtlösungen für den Kunden.

Im Tagesgeschäft kommen auch moderne Hilfsmittel wie Drohnentechnik zum Einsatz. Dabei wird Dachbau Reinartz Schritt für Schritt digitalisiert – nicht weil das hip ist, sondern weil es den Alltag erleichtert. Die Geschwister stellen die Büroabläufe zunehmend auf papierlose Kommunikation um. Zudem laufen Arbeitsaufträge, Berichte und Fotos digital zwischen Baustelle und Büro hin und her. „Wir sind nicht von heute auf morgen digitalisiert – das ist ein Prozess, aber einer, der sich lohnt“, erläutert Simon Reinartz.



Baubesprechung

Auf der Baustelle



Die Ausstellung wird aktualisiert.

Zwei Geschwister haben einen Plan

Was Dachbau Reinartz besonders macht, ist die Führungsspitze: ein Geschwisterpaar, das sich ergänzt und nicht konkurriert. Julia Reinartz ist für den kaufmännischen Bereich zuständig, während Simon Reinartz die technische Verantwortung trägt und sich um die Baustellen kümmert. „Jeder hat seinen Bereich, aber wir ziehen an einem Strang“, so Simon Reinartz. Beide haben sich aus freien Stücken dazu entschieden, in den Familienbetrieb einzusteigen. „Unsere Eltern haben uns nichts aufgedrängt, aber uns Unternehmertum positiv vorgelebt“, berichtet Simon Reinartz.

Beide Geschwister haben inzwischen selbst Nachwuchs. Ob die dritte Generation auch einmal auf dem Dach stehen wird? Das bleibt natürlich offen, aber die Basis ist gelegt. Und der Blick nach vorne bleibt klar: „Ich hatte nur einen Arbeitgeber in meinem Leben: unsere Firma. Mein Ziel ist, dass das auch so bleibt“, sagt Simon Reinartz – ein Satz, der mehr über diesen Betrieb sagt als jede Hochglanzbroschüre!

Gemeinsame Zukunft

» Nicht immer ist es möglich, die Betriebsnachfolge innerhalb der Familie zu regeln, und die Suche nach einer externen Lösung gestaltet sich oft schwierig. Dass es auch unkompliziert gehen kann, zeigt der Familienbetrieb Hörnschemeyer Dächer, der kürzlich die Zukunft des Osnabrücker Traditionsunternehmens Peschke gesichert hat. „Wir sind uns schnell einig geworden“, berichtet Holger Henzel, der zusammen mit seiner Frau Ina Hörnschemeyer die Geschäfte bei Hörnschemeyer Dächer führt. „Das ging alles sehr einvernehmlich und geräuschlos vonstatten.“

Richtiger Zeitpunkt für die Partnersuche

Auf mehr als 100 Jahre gelebte Dachdeckertradition konnte der zuletzt von Maik Peschke geführte Betrieb bei der offiziellen Übergabe Ende November 2024 zurückblicken. Er selbst war 1996 im Alter von 26 Jahren in das Unternehmen seines Vaters eingestiegen und hatte 2004 die alleinige Geschäftsführung übernommen. „Weitere Familienangehörige stehen als Nachfolger nicht zur Verfügung, darum war klar, dass ich irgendwann passende Partner würde finden müssen“, sagt er. „Da macht man sich natürlich so seine Gedanken, wie es einmal weitergehen kann.“ Er ging immer realistisch an die Dinge heran und machte seine Zukunftsplanungen im Wesentlichen an der betriebswirtschaftlichen Situation fest. „Meine Erfahrung sagt mir: Wer zu lange wartet, kommt zu keiner guten Entscheidung. Aus meiner Sicht war jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen.“



Hand in Hand in eine gemeinsame Zukunft: Maik Peschke (links) und Holger Henzel.

Anne-Katrin Wehrmann

Vertrauen, Offenheit, klare Kommunikation: Das sind die Zutaten für ein Erfolgsrezept, das die etablierten Dachdeckerbetriebe Hörnschemeyer Dächer GmbH & Co. KG aus Wallenhorst und Heinz Peschke Bedachungs GmbH aus Osnabrück in eine gemeinsame Zukunft führen soll. Auch wenn auf dem Papier nur noch ein Name bestehen bleibt, hat sich der Zusammenschluss nach Aussage aller Beteiligten schon jetzt als Win-win-Situation erwiesen.

In der Innung kennen- und schätzen gelernt

Bei dieser inneren Klarheit brauchte es dann nur wenige Monate, um die Entscheidung tatsächlich in die Tat umzusetzen. Holger Henzel und Maik Peschke kannten sich schon seit langem über die ehrenamtliche Arbeit in der Dachdeckerinnung Osnabrück, wo sie regelmäßig im Gespräch waren. „Und mit wem fällt es leichter, sich auszutauschen, als mit jemandem, mit dem man sowieso im Gespräch ist“, meint Peschke. So erzählte er Henzel eines Tages von seinen Überlegungen und stieß damit auf offene Ohren. „Irgendwann haben wir das vertieft“, ergänzt Henzel. „Wir haben miteinander telefoniert und uns anschließend zusammengesetzt, um die Möglichkeiten zu durchleuchten.“ Was stellt sich die Seite Peschke vor, was die Seite Hörnschemeyer Dächer? „So nahm das Ganze seinen Lauf“, berichtet Henzel, „bis zum heutigen Ergebnis.“

Peschke bringt Know-how als technischer Leiter ein

Das Ergebnis sieht so aus, dass Hörnschemeyer Dächer den Kundenstamm von Maik Peschke übernommen hat. Von Peschkes zuletzt acht Mitarbeitern suchte sich die Hälfte neue und näher gelegene Arbeitgeber, die andere Hälfte wechselte mit nach Wallenhorst – unter anderem ein Auszubildender, der dort bereits erfolgreich seine Prüfung abgelegt hat. Maik Peschke selbst übernahm bei Hörnschemeyer Dächer, die Mitglied der DEX eG ist und dort ihr Material bezieht, die Aufgabe als technischer Leiter und bleibt damit auch nach der Übernahme in verantwortlicher Position tätig.

„Das ist ein sehr interessantes Gesamtpaket“, wie Holger Henzel betont. „Da ist zunächst die fachliche Qualifikation von Maik Peschke, der unseren Betrieb mit seiner Expertise und seinem Know-how verstärkt. Und aus betriebswirtschaftlicher Sicht war natürlich sein Kundenstamm sehr interessant für uns, den wir durch die Kooperation übernehmen konnten.“ Dabei ist hilfreich, dass Peschke seinen früheren Kunden nach wie vor als Ansprechpartner zur Verfügung steht und somit einen fließenden Übergang gewährleistet.

Keine Reibungspunkte im Prozess

Herausforderungen oder Reibungspunkte habe es während des Prozesses nicht gegeben, berichten beide unisono. Im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit war Maik Peschke einst Vorsitzender des Gewerbeförderungsausschusses bei der Handwerkskammer, wo er sich bereits regelmäßig mit rechtlichen Fragen rund um das Thema Betriebsnachfolge beschäftigte. In diesem Fall handelte es sich allerdings um eine spezielle Situation: „Aufgrund des bereits etablierten guten Vertrauensverhältnisses hatten wir eine ganz andere Basis“, berichtet er. „Da ist es dann auch in der Kommunikation viel leichter, die Übernahme zu gestalten.“

Offenheit und klare Kommunikation sind wichtig

„Es gebe kein Patentrezept, das immer und überall funktioniert“, ergänzt Holger Henzel. Weil jeder Betrieb individuell ist, braucht es für jeden Zusammenschluss letztlich auch eine individuelle Lösung. Was aber nach seiner Meinung neben Vertrauen immer hilft, sind Offenheit, eine klare Kommunikation und Fingerspitzengefühl. „Handwerksbetriebe sind ja in der Regel familiengeführt, da steckt ganz viel Herzblut drin“, macht er deutlich. „Damit muss man dann erstmal klar kommen, das in der gewohnten Form aufzugeben.“

Schnell eingelebt im neuen Team

Maik Peschke gelingt das ganz gut, wie er sagt. Ein paar Monate nach der offiziellen Übergabe an Hörnschemeyer Dächer fühlt sich seine Entscheidung nach wie vor richtig an. „Ich habe mir immer Partner gewünscht, mit denen ich mich auf Augenhöhe austauschen und gestalten kann, und die habe ich jetzt.“ Natürlich nehme er manchmal auch Wehmut wahr, aber die lasse er nicht die Oberhand gewinnen: „Ich freue mich über jede Aufgabe, die ich hier habe, und fühle mich einfach wohl im neuen Team.“

und die habe ich jetzt.“ Natürlich nehme er manchmal auch Wehmut wahr, aber die lasse er nicht die Oberhand gewinnen: „Ich freue mich über jede Aufgabe, die ich hier habe, und fühle mich einfach wohl im neuen Team.“

Auch aus Sicht von Hörnschemeyer Dächer haben sich Peschke und alle weiteren Neuen schnell und gut eingefügt in das Team mit rund 80 Mitarbeitenden. „Etwas aufwendiger war es, ein bestehendes Unternehmen mit laufenden Prozessen in die eigenen Verwaltungsabläufe einzubinden. „Aber auch das funktioniert inzwischen reibungslos“, berichtet Holger Henzel. Sein Fazit lautet daher: „Unsere Erwartungen und Hoffnungen haben sich vollumfänglich erfüllt.“



Ich habe mir immer Partner gewünscht, mit denen ich mich auf Augenhöhe austauschen und gestalten kann, und die habe ich jetzt.



Apple Watch gewinnen!



Mit **das dach** immer auf der Höhe der Zeit sein. Mitmachen und gewinnen: die Apple Watch, immer in der neuesten Version. Sie hat nicht nur alle Funktionen einer Uhr, sie macht auch mit Gestensteuerung und Apps das Leben leichter. Die robuste Apple Watch eignet sich zudem für viele Outdoor-Aktivitäten.

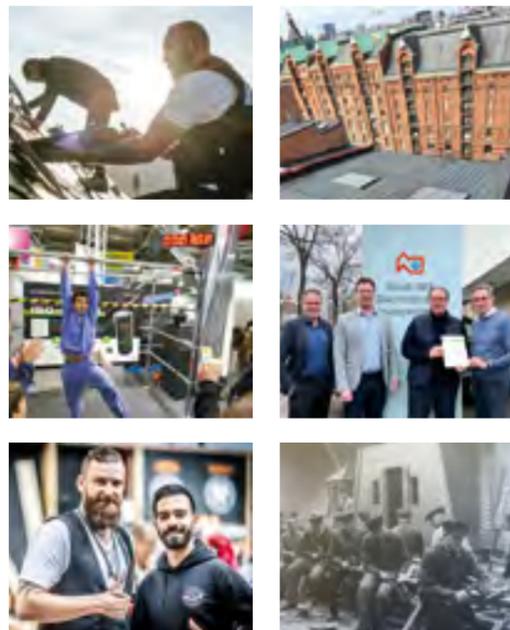
Und so können Sie gewinnen: Einfach die gesuchten Seitenzahlen (Fotos rechts) addieren und die Lösungssumme übermitteln an:

DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Fax: 0431 259704-59
dachraetsel@dachmarketing.de

Einsendeschluss ist der 12. September 2025.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ihr Weg zur Apple Watch:



Addieren Sie die Seitenzahlen der oben gezeigten sechs Bilder und tragen Sie hier die Summe ein.

--	--	--

Der Gewinner

Das Bilderrätsel aus der letzten Ausgabe (I/2025) hat Marius Schulte von Schulte-Bedachung GmbH aus 59889 Eslohe-Sauerland richtig gelöst. Er gewinnt damit eine Apple Watch. **Herzlichen Glückwunsch!**

 Folge uns auf www.facebook.com/DACHMARKETING/

 www.instagram.com/dachlive/

IMPRESSUM

Das DACH 21. Jahrgang, erscheint quartalsweise

Herausgeber: ZEDACH eG
Zentralgenossenschaft des Dachdeckerhandwerks
c/o DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Tel. 0431 259704-50, Fax 259704-59
info@dachmarketing.de, www.dachlive.de

Konzeption und Inhalt: DACHMARKETING GmbH
Jean Pierre Beyer, beyer@dachmarketing.de
Knut Köstergarten, redaktion@dachmarketing.de

Redaktionsbeirat: Björn Augustin, Wibke Berger,
Stefan Krieger, Oliver Pees,
Markus Piel, Stefan Schuchard

Redaktionsleiter: Knut Köstergarten

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Kai Uwe Bohn, Harald Friedrich,
Katharina Meise, Jasmin Najjiyya, Rainer Sander,
Anja Streiter, Anne-Katrin Wehrmann

Grafik, Layout, Bildbearbeitung: Katinka Knorr

Lektorat: Frauke Manninga, www.foerdelektorat.de

Anzeigenverwaltung: DACHMARKETING GmbH
Anzeigenschluss: Vier Wochen vor Erscheinen
Druck: Strube Druck & Medien GmbH
Abonnementsbedingungen: Einzelheftpreis 3,- Euro.
Der Bezugspreis für Mitglieder der ZEDACH-Gruppe ist in der Mitgliedschaft enthalten.



¹ Messreihe durchgeführt im Juli – August 2023 in München, simulierte Raumkonfiguration mit zwei VELUX Dachfenstern (GGU 66, MK06)



Cool bleiben!

Mehr Komfort. Mehr Wohlbefinden.

Den Sommer genießen mit VELUX Rollläden und Hitzeschutz-Markisen. Sie sorgen für angenehme Raumtemperaturen an heißen Sommertagen und bieten gleichzeitig eine effektive Verdunkelung zu jeder Tageszeit.

velux.de

Das Interview mit:

Matthias Imdahl

Harald Friedrich

Matthias Imdahl ist Projektleiter für die Digitalisierungswerkstatt bei der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V. (ZWH). Über 90 Dachdeckerbetriebe nutzen aktuell diese Online-Weiterbildung.



Foto: ZWH

Alle reden von KI: Brauchen Dachdecker und Zimmerer wirklich künstliche Intelligenz, um ein Dach zu decken oder einen Dachstuhl zu richten?

KI kann eigentlich jeder Branche helfen. Man muss sie aber als Werkzeug verstehen wie Hammer und Säge. Und Werkzeuge helfen beim Arbeiten – sie nehmen aber dem Anwender die Arbeit nicht ab.

Wie geht Digitalisierungswerkstatt?

Auf der Internationalen Handwerksmesse (IHM) 2025 in München haben wir im Bereich „Zukunft Handwerk“ das Online-Angebot der Digitalisierungswerkstatt gestartet. Die Nachfrage hat uns selbst überrascht, ist aber eigentlich verständlich. Die Teilnahme ist kostenlos und online. Also kann jeder teilnehmen, wann und wie es seine Zeit erlaubt. Ohne Reisekosten und Reisezeiten und von jedem Ort aus.

Die erste Digitalisierungswerkstatt starteten wir 2023. Die Aktuelle wird bis zur IHM 2026 laufen. Derzeit nehmen an unserer Digitalisierungswerkstatt etwa 1000 Handwerker sowie Berater von Handwerkskammern und Verbänden teil.

Wie praxisnah ist die Digitalisierungswerkstatt?

Wir bieten viele Workshops an. Zum Beispiel für die KI-Nutzung bei Social Media oder für das Büro – vom Chatbot, dem intelligenten Anrufbeantworter, bis zur Büroorganisation, für Prozess- und Ablaufoptimierung und vieles mehr. Dazu kommen Speeddatings von jeweils 15 Minuten mit Branchen-Experten nach dem Motto: Was braucht ihr, was wollt ihr machen? Also Datings, in denen die Teilnehmer die Themen einbringen.

Ab Herbst folgen „digitale Werkbänke“, mit denen konkrete Problemlösungen gemeinsam erarbeitet werden. Wir wollen Handwerker und IT-Fachleute, die ja ganz unterschiedlich denken, zusammenbringen. Handwerk soll IT verstehen – IT soll das Handwerk verstehen. Und ich selbst verstehe mich als Koordinator zwischen beiden Seiten.

Was sollten die Teilnehmer mitbringen – und was nehmen sie mit?

Sie sollten aufgeschlossen für neue Wege und Möglichkeiten sein. Der „Haben-wir-schon-immer-so-gemacht-und-machen-wir-auch-künftig-so-Typ“ ist also nicht unsere Zielgruppe. Interesse, Neugier auf Neues und auch ein bisschen Mut, Unbekanntes auszuprobieren, gehören schon dazu. Dachdecker und Zimmerer zählen übrigens zu den aufgeschlossenen Handwerkern im Bereich der Digitalisierung und KI. Rund 130 unserer Teilnehmer kommen aus diesen beiden Gewerken.

KI ist zu einem echten Zauberwort geworden. Entzaubern Sie mal KI.

KI kann Lösungen finden, die auf Prozesse abgestimmt sind – und nicht umgekehrt. KI ersetzt nicht die Arbeit – sie optimiert Abläufe und Prozesse. KI ist ein Werkzeug, das nur effektiv ist, wenn das Werkzeug richtig genutzt wird. Wenn Sie einen Hammer verkehrt herum halten, können Sie auch keinen Nagel in die Wand einschlagen.

KI übernimmt auch keine Verantwortung. Die bleibt immer beim Anwender des Werkzeugs. KI ist uns Menschen überlegen, wenn es um das Erkennen von Systematiken und deren Optimierung geht. Aber KI ersetzt kein Nachdenken mit dem Gehirn. Bevor ein Handwerker mit KI arbeitet, sollte er wissen, was er tut und wohin er will.

Link: www.handwerkdigital.de



Jetzt mit neuen Features!

Das digitale Büro

Website-Konfigurator mit neuer Layoutvariante

- Mit wenigen Klicks zur professionellen Homepage
- Flexible Anordnung der Website-Abschnitte
- Inklusive Terminkalender für Ihre Kunden

Mein Büro

- Angebote & Rechnungen, Baustellenverwaltung
- Die Software für Gründer und kleine Betriebe
- Leistungsverzeichnis von Icking buchbar

Dach-Sanierungsrechner

- Mehrwert für Ihre Kunden
- Zur Integration auf Ihrer Homepage

Digitale Zeiterfassung

- Kostenlos bis 10 Mitarbeiter

**Sie haben Fragen?
Kontaktieren Sie uns:**

 02385 92005 - 10

 info@dachdigital.eu



mehr Infos unter www.DACHPROFI24.online

#Dachentdecker

SCHREIBEN GRÜNE DÄCHER SCHWARZE ZAHLEN?

Intelligent genutzte Dächer haben heute mehr drauf denn je. Sie können Strom erzeugen und die Kosten- und Ökobilanz ganzer Gebäude verbessern. Die Begrünung schützt das Dach und verbessert die Luft- und Lebensqualität nachhaltig. Entdecken Sie, was BMI für innovative Dachprojekte, unser Klima und Ihre Kunden tun kann. de.bmigroup.com/dachentdecker

BRAAS **icopal** **VEDAG** **WOLFIN** **KLÖBER**

BMI